



**STADT
REGENSBURG**

INFORMATIONEN ZUR STADTENTWICKLUNG

**STATISTISCHER
VIERTELJAHRESBERICHT
4. QUARTAL 2001**

**Ansprache des
Oberbürgermeisters
zum Neujahrsempfang**

**Haushaltsrede des
Stadtkämmerers**



Planungs- und Baureferat - Amt für Vermessung und Statistik

Statistische Informationen der Stadt Regensburg

	Seite
Inhalt	
Ansprache des Oberbürgermeisters zum Neujahrsempfang	3
Haushaltsrede des Stadtkämmerers	10
Tabellenteil	17
Abbildungen	27

Erläuterungen

Alle Angaben beziehen sich auf das Gebiet der Stadt Regensburg nach dem neuesten Stand, soweit nichts anderes vermerkt ist. Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit. Soweit vorliegend, werden die Daten des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, im übrigen eigene Daten und Meldungen städtischer und außerstädtischer Stellen veröffentlicht. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Zeichenerklärung:

- ... Angabe fällt später an
- Zahlenwert genau Null
- . Zahlenwert unbekannt
oder Veröffentlichung nicht möglich
- 0 Zahlenwert weniger als die
Hälfte der verwendeten Einheit
- r berichtigte Angabe

Herausgeber

Stadt Regensburg
Amt für Vermessung und Statistik
Abteilung Statistik
93047 Regensburg

März 2001

Verantwortlich: Waldemar Hofmann Tel. 507-1660
Sachbearbeitung: Reinhold Liedel Tel. 507-4663



Ansprache von Oberbürgermeister Hans Schaidinger zum Neujahrsempfang am Freitag, 11. Januar 2002 im historischen Reichssaal des Alten Rathauses

Es ist uns, Frau Bürgermeisterin Anke, Herrn Bürgermeister Weber und mir, wie in jedem Jahr Freude und Ehre, beim Neujahrsempfang der Stadt Regensburg persönlich Ihre Glückwünsche zum Neuen Jahr entgegenzunehmen. Dieser Empfang hat eine lange Tradition, ist wie immer etwas Besonderes und - was das Händeschütteln anbelangt - wie immer etwas anstrengend.

Auch eine Tradition, wenn auch eine kürzere, ist der Verzicht auf eine zweite, namentliche Begrüßung ohne Handschlag. Ihnen allen, verehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Gäste, gilt ein herzliches Grüß Gott und Willkommen.

Ein herzlicher Gruß gilt auch heuer einer speziell eingeladenen Gruppe. Diesmal sind es fünfzig zufällig aus dem Melderegister "ausgeloste" Bürgerinnen und Bürger. Wir alle sind das "Team Regensburg," wir alle zusammen bilden das Gemeinwesen "Stadt," jeder mit seinen Fähigkeiten, Beiträgen und Interessen. Wir wollten dies einmal besonders zum Ausdruck bringen und ich heiße die so Eingeladenen zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern, die sich eine Einladung in den Servicestellen abgeholt haben, sozusagen als Vertreter der gesamten Bürgerschaft mit besonderer Freude willkommen.

Meine Damen und Herren, seit dem ersten Januar zahlen wir mit einer neuen Währung. Nach über 50 Jahren hat die Deutsche Mark ausgedient der Euro nimmt ihren Platz ein.

Manche, gerade ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger sind durch diese Veränderung verunsichert. Verliert unser Geld an Wert? Nein - der Wert bleibt bestehen, die Zeiten haben sich aber geändert. Es heißt umdenken!

Umdenken ist ohnehin gefordert:

Harry-Potter-Geschichten verdrängen langsam, aber sicher Geschichten aus Tausendundeiner Nacht und die Gebrüder Grimm vom abendlichen Märchenmarkt. Und jetzt weicht auf unseren Banknoten Clara mit Flügel und Harfe auch noch symbolträchtigen Brücken und Toren. Neue Münzen, neue Scheine! Immerhin ist wenigstens plötzlich Europa für alle Welt besser greifbar, ja begreifbar.

Und wer weiß? Vielleicht gibt es in zwanzig bis dreißig Jahren überhaupt kein Bargeld mehr? Oder eine einheitliche Währung für die halbe

Welt? Singapur will immerhin schon 2008 auf eine komplett bargeldfreie Währung umstellen. Die materiellen Werte bleiben also trotz aller Sorgen wohl erhalten.

Wo aber sind sie, die anderen Werte? Ich meine damit nicht die D-Mark, sondern "immaterielle" Werte wie Toleranz, Solidarität, Verantwortungsbewusstsein, Gemeinschaftssinn?

Und was sind überhaupt heute Werte? Gibt es sie noch die "alten" wie Moral, Verantwortung, Anstand, Höflichkeit, Pflicht, Gehorsam und Autorität? Oder sind es doch eher Schönheit, Reichtum und Modernität?

Überspitzt gefragt: Haben Werte generell an Wert verloren? Wie können wir den Werten wieder einen Wert geben? Und was wird aus einer Gesellschaft, in der Werte keinen Wert mehr haben?

Häufig fällt der Begriff: "Wertekrise". Jeder nickt betroffen, stimmt zu und stellt anschließend die Frage: "Ja, und wer tut etwas dagegen?" Kann man überhaupt etwas dagegen tun, oder ist das nun einmal der Lauf der Zeit?

Auch unsere Jugend hat es nicht leicht. Sie befindet sich im Dauerzwiespalt zwischen den "alten Werten" und den "Neuen Märkten". Coca-Cola, MTV, Nike und Formel-1-Rennen dominieren als Wertesymbole weit vor Glaube, Amnesty International, Ehrenamt und Rotes Kreuz. Das Weltbild der Jungen hat sich verändert. Elternhaus und Schule stehen in starker Konkurrenz zu Madonna oder Soap-Figuren aus den Fernsehserien. Das Äußere zählt.

Charakter aber ist kein trendiges Outfit, schlecht nach außen hin sichtbar oder gar tragbar und zählt somit nicht.

Der Materialismus hat uns in seiner Hand, paradoxerweise nicht so lang nachdem die materialistischen politischen Systeme untergegangen sind. Wertekultur ist heute Warenkultur! Das vermitteln uns die Medien Tag für Tag. Heutzutage ist alles möglich.

Der Bürger ist spontan, flexibel und mobil. Es gibt keine Grenzen mehr. Viele wollen sich nicht irgendjemandem oder irgendetwas zugehörig fühlen, immer weniger fühlen sich für etwas verantwortlich. Entschieden wird je nach Stimmungslage. Möglichst nicht festlegen, alles offen halten.

Die "Stamm-Kunden" in den Geschäften sind längst weniger geworden und viele "Stamm-Wähler"; die hätten die Parteien schon ganz gerne. Aber die haben sich mittlerweile zu unberechenbaren "Stimmberechtigten" entwickelt. Eigentlich kein Wunder. Schließlich muss man sich den geänderten und gegebenen Umständen anpassen.

Natürlich stimmt diese Schilderung nicht immer. Um unser Gemeinwesen wäre es schlecht bestellt. Und gerade im letzten "Jahr der Ehrenamtlichen" haben wir feststellen dürfen, dass das Gegenteil noch nicht zu selten ist. Aber die Schilderung stimmt immer öfter.

Ein Beispiel, das uns besonders Sorge machen muss: Die Familienstrukturen haben sich entscheidend verändert. Oft arbeiten beide Elternteile, ja müssen dies sogar. Die Verantwortung für die Kindererziehung bleibt jedoch bestehen. Und dieser kann und darf man sich nicht entziehen.

Umfassende - mit Rechtsanspruch versehene - Kinderbetreuung und Ganztagschulen können diese Situation entschärfen. Die Stadt Regensburg leistet auf diesem Sektor Vorbildliches. Praktisch 100 % Kindergartenquote, ein ehrgeiziges Schulbauprogramm, Schulsozialarbeit, Gewaltprävention, IT-Ausstattung. Doch das wird nicht alles sein. Noch wichtiger wird es sein, die Bedeutung und Verantwortung, den Wert von "Erziehung" also, wieder ins Bewusstsein zu rufen. "Erziehung" heißt nicht Kinder in die Welt zu setzen und später mit ihnen über verschiedene Dinge zu verhandeln.

Ich darf Seneca zitieren: "Die Erziehung verlangt größte Sorgfalt, die auch den meisten Nutzen bieten wird - leicht ist es nämlich, bislang noch zarte Seelen zu ordnen, mühevoll werden zurückgeschnitten Fehler, die mit uns groß geworden sind," schreibt er.

Damit ist den Eltern die größte Verantwortung überhaupt auferlegt worden. Und das Schwierigste daran: es gibt kein Handbuch. Jeder handelt nach seinem besten Wissen und Gewissen.

Wir formen die Zukunft unserer Kinder und damit auch der nachfolgenden Generationen. Und dabei dürfen wir auch eines nicht vergessen. Der Erziehungsauftrag, den wir in unseren Händen haben, soll unsere Kinder nicht nur für das Jetzt und Heute rüsten, sondern sie zu mündigen Bürgern erziehen, damit sie selbst verantwortungsvoll ihr Leben und unsere Gesellschaft gestalten können.

Die Kinder sind unsere Zukunft! Sie brauchen als Basis funktionierende Familien.

Doch noch hat das Singledasein Hochkonjunktur.

Mann/Frau lebt allein. Verantwortung im Beruf hat Mann/Frau ohnehin schon mehr als genug und Karriere braucht nun einmal Zeit, Flexibilität, Mobilität und Freiheit. Also doch keine Chance für unsere "alten Werte" wie Familie und Verantwortungsbewusstsein?

Wir leben im Wohlstand, scheinbar ohne Wertebasis, in einer "Multioptionsgesellschaft". Austauschbarkeit, Beliebigkeit, Ratlosigkeit und Bindungslosigkeit stehen auf der Agenda. Wo aber ist das Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit, soziale Sicherheit und soziale Verantwortung geblieben?

Heute zählt das Individuum, das sich bedient. "Selbstverwirklichung" steht an erster Stelle. Der Mensch bestimmt nur noch über und für sich selbst. Er tut das, was ihm gut tut. Jeder ist sich selbst der Nächste. Sein Umfeld ist die "Spaßgesellschaft"? Doch wo bleibt die Gemeinschaft?

Wir sind ständig auf der Suche nach Neuem, Sensationellem. Tradition und Kultur, oder gar Verantwortung haben einen faden, altertümlichen Beigeschmack.

Doch dann und wann überholt uns doch die Wirklichkeit mit einem Gefühl der Einsamkeit. Dann suchen wir wieder Geborgenheit. Wo finden wir sie? In der Gemeinschaft! In der Freundschaft, in der Partnerschaft, in der Ehe, in der Familie, in der Nachbarschaft! Aber eben auch in der Stadt mit ihren vielfältigen sozio-kulturellen Netzwerken, mit einer Gesellschaft, die zwar Anonymität, aber eben auch Nähe vermitteln kann.

Der Wunsch nach Geborgenheit, Sicherheit und Ruhe ist meist die Reaktion auf Krisenzeiten. Man sucht den inneren Frieden. Und wenn man genauer hinsieht, dann lernen wir plötzlich alte Werte wieder zu schätzen.

Gerade nach dem 11. September 2001 hat die westliche Welt ihre Werte wiederentdeckt. Das World Trade Center, einst Symbol von Wirtschaft und Wohlstand, fiel wie ein Kartenhaus zusammen. Mit unvorstellbarer Leichtigkeit wurde das Leben Tausender Menschen ausgelöscht und zugleich das fast blinde Vertrauen in unsere Sicherheit erschüttert.

Plötzlich verspürten alle ein Gefühl der Solidarität, des Zusammenhalts. Auch in Regensburg fanden Gedenkgottesdienste statt, Blumen wurden niedergelegt. Und plötzlich stellen wir uns wieder die Frage: "Was verbindet uns?"

Die Verwundbarkeit der Gesellschaft, die in allen Dingen frei zu sein schien, ist nicht das Einzige, was uns zusammenhält. Plötzlich erkennen wir: Ein ganzer Wertekanon eint uns und wir registrieren verschämt, dass wir das Engagement für das,

auf dessen Boden wir existieren, aus Bequemlichkeit vernachlässigt haben. Ziehen wir daraus die Konsequenz, es künftig anders zu halten?

Die Lufthansa warb in ganzseitigen Anzeigen mit dem Appell: "Lasst uns alle zusammenrücken. In diesen Zeiten ist die Verbundenheit durch gemeinsame Ziele und Werte so wichtig wie nie."

"Früher war alles besser", eine Redewendung, die jeder von uns zur Genüge kennt. Oder: nichts ist mehr so, wie es war. Beides stimmt nicht. Früher war nicht alles besser, sondern anders. Und morgen wird es wieder anders sein. Wir müssen uns immer wieder neu anpassen. Von der Veränderung zur veränderten Veränderung.

Schon im Alten Testament, im Buch Jesus Sirach, 39,34 steht: "Man sage nicht: Dies ist schlechter als das. Denn alles ist zu seiner Zeit von Wert."

Werte sind noch immer vorhanden. Sie müssen zeitgemäß interpretiert werden und es sind neue dazu gekommen. Sie müssen vor allem gelebt werden. Von uns allen! Das dürfen wir nicht nur fordern, das muss jeder selbst "vorleben".

Viele von uns ahnen nicht, dass sie selbst Vorbildfunktion haben, oder können nicht abschätzen, wie wichtig ihre Position genommen wird.

Und wir dürfen nicht vergessen: Nicht nur Jugendliche richten sich nach Vorbildern. Auch wir Erwachsenen sind ständig auf der Suche. Werte dienen letztlich der Orientierung. Wir alle brauchen diese Orientierung und wir suchen sie mehr denn je.

So ziehen sich die einen allein in ihre eigenen vier Wände zurück, andere leben das in der Familie. Eine Chance für eine Renaissance unserer alten Werte?

Ich glaube nur dann, wenn wir auch etwas dafür tun, wenn Werte wieder als etwas "Werthaltiges" empfunden werden.

- Ehe, Familie und Kinder als die Grundbausteine der Gesellschaft schlechthin und als Gegengewicht zur wachsenden Zahl der Alleinlebenden müssen wieder gesellschaftlich aufgewertet werden; das "Bündnis für Familien" wird in Regensburg unsere Hauptaufgabe in den nächsten Jahren darstellen und auch unkonventionelle Gedanken und Maßnahmen fordern, darf jedoch nicht allein Pflicht und Projekt der Kommune sein und allein an ihr hängen bleiben; nur gemeinsam gelingt uns dieses Bündnis;
- Gegenüber Kriminalität, Drogenkonsum und Gewalt gibt es eine Null-Toleranz, sie müssen

wirksam bekämpft werden. Öffentliche Sicherheit darf nicht Ausnahme, sondern muss Selbstverständlichkeit sein. Der Einschätzung des Bürgers, dass Sicherheit und Ordnung einen hohen Wert hat, müssen wir entsprechen. Es darf nicht sein, dass die Videoüberwachung von Angsträumen erst dann breite Anerkennung findet, wenn mit ihrer Hilfe eine Straftat schnell geklärt werden kann. Vorbeugung ist genau so wichtig.

- Soziales und vor allem freiwilliges Engagement in Vereinen oder anderen gemeinschaftlichen Organisationen muss stärker und auf neuen Wegen gefördert und anerkannt werden; die städtische Ehrenamtkarte als Anerkennung wird in den nächsten Wochen den Anfang machen;
- Arbeit und Leistung, ob bezahlt oder unentgeltlich, muss neu bewertet werden;
- Bildung, Kultur und Traditionen müssen ebenso wieder zukunftsfähig gemacht werden wie Dimensionen des Glaubens und der Religionen;

Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmid bemerkt in seinem Buch "Auf der Suche nach einer öffentlichen Moral": "Die Bürger der Bundesrepublik haben viele Rechte, das Grundgesetz hat sie aufgezählt und garantiert. Jedermann darf und soll seinem persönlichen Wohl nachgehen und sein eigenes Glück suchen. Aber jeder von uns trägt Verantwortung auch für andere und auch für das Ganze. Daraus ergeben sich Pflichten. Diese Pflichten stehen nicht im Gesetz."

Dieses Postulat trifft insbesondere auf die Tugend der "Toleranz" zu. Es liegt mir ganz besonders am Herzen, hier und heute alle Mitbürgerinnen und Mitbürger zu Toleranz in unserer Stadtgesellschaft aufzufordern.

Doch sie darf genauso wie alle anderen Werte nicht nur gefordert werden. "Tolerare" kommt aus dem Lateinischen und wurde bereits im 16. Jahrhundert in unseren Sprachschatz entlehnt. Etwas zu tolerieren bedeutet anderes neben sich und seiner eigenen Anschauung bestehen zu lassen, heißt eine andere Auffassung zu "ertragen".

Nicht der ist tolerant, der einen anderen zur Toleranz auffordert oder ihn direkt oder indirekt auffordert, sich von seiner Meinung zu trennen; sondern der ist tolerant, der die Meinung des anderen gelten lässt, sie im wahrsten Sinne des Wortes erträgt, dadurch die Meinung des anderen achtet. Es gibt einige wichtige Diskussionsthemen in unserer Stadt, bei denen das Toleranzgebot verletzt ist, bei denen andere Meinungen mitunter als unzulässig gebrandmarkt werden. Man darf eine andere Mei-

nung für falsch halten, aber niemals für unzulässig. Wer das tut, schreibt Toleranz mit zwei L.

Lassen Sie uns alle gemeinsam Werte vorleben. Werte und Tugenden können nicht wie Vokabeln in einer Lehrstunde vermittelt werden. Sie müssen erfahren und erlebt werden durch an Vorbildern orientiertes Handeln.

Kinder werden nicht als soziale, sondern als orientierungslose Menschen geboren. Werte wie Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität müssen ihnen erst nach und nach vermittelt werden. Auch das ist Erziehungsauftrag und somit wieder unsere Aufgabe und Pflicht.

Wie bei der "Toleranz". Taten zählen, nicht Worte. Wir stehen alle in der Verantwortung unserer Kinder und damit auch in der Pflicht zur Gestaltung des Klimas in unserer Stadt, das wir den nachfolgenden Generationen hinterlassen.

Meine Damen und Herren, Regensburg hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Die Sanierung unseres Stadttheaters ist nur einer von vielen Belegen dafür. Drei Unternehmen investieren derzeit je 500 Mio Euro in unserer Stadt, das bedeutet Sicherung und Schaffung von Arbeit für unsere Bürger. Wir werden um das Theater und unsere lebendige Kulturszene beneidet. Unsere Sozialinfrastruktur ist gut ausgebaut. Der Handel entwickelt sich überdurchschnittlich. Unsere Finanzen sind geordnet und bleiben es, solange der Bund uns Luft zum Leben lässt. Auch am Ende des schwierigen Jahres 2002 werden wir nur zwei Prozent unserer gesamten Ausgaben für Zinsen aufwenden müssen.

Übermut ist aber nicht angebracht. Jedes Jahr kommen neue Herausforderungen auf uns zu. Wir brauchen uns nicht zu verstecken. Wir können uns diesen Herausforderungen ruhig stellen. Wir sind in die erste Liga aufgestiegen. Es ist zwar schwierig sich oben zu halten, aber es gibt dafür eine Perspektive.

Wenn wir als Bürgerinnen und Bürger Regensburgs verantwortungsbewusst handeln wollen, auch im Hinblick auf die nächsten Generationen, dann müssen wir uns in den nächsten 10 bis 15 Jahren vier großen Herausforderungen stellen:

- Regensburg muss **der** Standort für Wissenschaft und Wirtschaft bleiben; vor 40 Jahren hätte jeder noch gelacht, wenn man ihm prophezeit hätte, dass Regensburg heute über drei Hochschulen verfügt. Wir sind der Standort für die wissenschaftsbasierte Innovation und die Technologieentwicklung. Regensburg vereint in einzigartiger Weise moderne Industrie und einen starken, innovativen Mittelstand.

- Die Einbindung unserer Stadt in die Region und vor allem die Zusammenarbeit mit der Region, damit meine ich auch das Zusammengehörigkeitsgefühl, muss gestärkt und ausgebaut werden; dafür gibt es neben Müllbeseitigung und Naherholung künftig bedeutende Aktionsfelder: Den Nahverkehr mit der Stadtbahn, eine abgestimmte Entwicklungsstrategie, ein gemeinsames Regionalmarketing oder gemeinsame Projekte wie etwa ein Protonentherapiezentrum. Es nützt auch unseren Interessen, wenn Wirtschaft und Wissenschaft in der Region prosperieren.

- Wir müssen unsere Chance als zentraler Standort Europas wahrnehmen und nutzen. Mit der Öffnung Osteuropas sind wir jetzt das "Tor zum Osten" und können eine besondere Rolle im europäischen Gefüge einnehmen. Unsere Rolle als Motor für den Schienenfernverkehr oder die Donau-Moldau-Bahn als wichtige europäische Schnellbahntrasse ist genau so wichtig wie die Optimierung wissenschaftlicher Osteuropa-Kompetenz durch die Verlagerung der Osteuropa-Forschungsinstitute von München nach Regensburg. Ich rege an, dass sich Wirtschaft und Politik damit befassen, in Regensburg ein Ost-West-Zentrum für Beratung, Handel und Information aufzubauen. Die Zeit dafür ist jetzt reif, die Möglichkeiten sind gegeben.

- Wir wollen den sozialen Frieden in unserer Stadt sichern und entwickeln. Das betrifft die soziale Infrastruktur und die sozialen Leistungen ebenso wie die weitere Förderung von Netzwerken zur Pflege des sozialen Klimas. Die Palette reicht heute bereits von Begegnungen mit Neueingebürgerten und ausländischen Studenten bis zur Unterstützung zahlreicher sozialer Initiativen und muss ausgebaut werden.

Wir haben schon vieles erreicht und können mit Recht stolz darauf sein. Wir spielen nicht nur in Deutschland in der 1. Liga mit. Aber wir dürfen uns auf diesen Lorbeeren nicht ausruhen. Wir müssen weiterhin gemeinsam für das Wohl unserer Stadt kämpfen! Kämpfen - nicht streiten! Gemeinsam - im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger, damit sie auch weiterhin genügend attraktive Arbeitsplätze und soziale Leistungen in einer lebens- und lebenswerten Stadt vorfinden.

Am Beginn des neuen Jahres sollten wir mutig nach vorne blicken, nicht das Gestern bejammern. Noch ist alles neu, wie auch der Euro. Doch schon bald wird er ganz selbstverständlich Alltag sein. Und er wird nicht die letzte einschneidende Neuerung in diesem oder in den nächsten Jahren bleiben.

Weil Ihnen meine Fabel von der Arche Noah im letzten Jahr so gut gefallen hat, habe ich mir auch heuer eine herausgesucht, um zu illustrieren, worum es in den nächsten Jahren geht und worum nicht. Eine Fabel von den Erbsenzählern. Sie ist ein bisschen lang und deshalb lasse ich sie weg. Aber wen sie interessiert, für den stellen wir sie ab Montag ins Internet.

Wichtig ist: Es gibt viele neue Chancen, die nur darauf warten, genutzt zu werden.

Lassen Sie uns optimistisch in die Zukunft blicken! Lassen Sie uns gemeinsam Neues erfahren, indem wir es nicht gleich verurteilen, sondern zuerst genau betrachten. Oftmals liefert einem erst der zweite Blick wirkliche Klarheit und dann auch Sicherheit.

Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam allem Neuen mit Aufgeschlossenheit begegnen und uns gemeinsam den Herausforderungen stellen! Wir sollten nie urteilen ohne vorher genau zu wissen über wen oder was wir dieses Urteil fällen. Elias Canetti hat dies so formuliert: "Zwischen Erleben und Urteilen ist ein Unterschied wie zwischen Atmen und Beißen."

Freuen wir uns auf das, was kommt. Und nehmen wir uns zusammen und gemeinsam vor, es offensiv anzugehen. Helfen kann uns dabei ein Bekenntnis des großen Regensburgers Albertus Magnus, dessen Text auch besonders deswegen hierher passt, weil wir uns kulturell für 2002 ein besonderes "Albertus-Magnus-Jahr" vorgenommen haben.

Albertus Magnus schreibt:

"Ich werde täglich etwas tun und ich werde nicht mit Vorurteilen mein Tun blockieren. Ich werde nicht die Methode zerreden, bevor ich begonnen habe. Ich werde anfangen! Ich werde etwas tun!"

Ich weiß, dass sich meinem Tun Hindernisse in den Weg stellen. Ich weiß aber auch, dass Hindernis zum Leben gehört.

Deshalb wird es mich weder überraschen noch entmutigen. Ich werde regelmäßig weiterüben und die Vorstellungen Wirklichkeit werden lassen. Wer das Tun vor die Kritik stellt, hat Erfolg. Wer seine Unzulänglichkeit bejaht und sie als Faktor kennt, wird sie überwinden."

Albertus Magnus hat diesen Text überschrieben mit: "Meine Erfolge." Bezogen auf unsere gemeinsame Aufgabe muss es heißen: Unsere Erfolge.

In diesem Sinne wünsche ich unserer Stadt Regensburg ein erfolgreiches Jahr 2002, in dem sie von Unglücken verschont bleiben möge und den

Bürgerinnen und Bürgern alles Gute, Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Vom Land der Erbsenzähler

(nach: Jürgen Fuchs, Das Märchenbuch für Manager)

Es war einmal ein sehr erfolgreiches Königreich, das Land der Dichter, Denker, Erfinder und Unternehmer. Der Hofstaat war klein und die vielen Ritter, Barone und Grafen waren voll damit beschäftigt, etwas zu unternehmen, nämlich Erbsen anzubauen, zu ernten und zu verkaufen. Die Untertanen waren zwar unten, aber sie taten auch viel. So hatten alle gut zu essen und auch genügend Erbsen für den Tauschhandel mit anderen Königreichen.

Eines Tages setzte ein selbstsüchtiger Hofschranze, der mehr Macht haben wollte, dem König eine fixe Idee in den Kopf: "Es ist äußerst wichtig, alle Erbsen im Land zu zählen. Dann können Eure Majestät Eure Kollegen richtig neidisch machen, wenn sie ihnen erzählen, wie viel Erbsen in Eurem Reich erzeugt, gegessen, verkauft oder gelagert werden." Dem König gefiel die Idee. Er wollte gerne das beste Reich besitzen und auch das Steuereintreiben wurde einfacher. Seine Vasallen mussten ein Viertel ihrer Erbsen bei dem Hof-Erbsenzähler abgeben: für den Hofstaat und das Heer.

Die Folgen dieses Gesetzes waren anfänglich erfreulich, später jedoch verheerend. Zuerst gab es in dem Land viele neue Arbeitsplätze. Jedes Fürstentum brauchte jetzt eigene Erbsenzähler. Deren Ergebnisse wurden wiederum von vielen königlichen Erbsenzählern überprüft. Als das Schloss nicht mehr genügend Zimmer für all diese Erbsenzähler hatte und der Hofstaat in die Kutscherhäuser ausweichen sollte, gab es eine Palastrevolution, und eine geniale Idee wurde geboren: es entstand der "königlich beauftragte und vereidigte Erbsenzähler". Ein neuer Berufsstand war geboren und wuchs und wuchs und wuchs - in allen Königreichen rund um die Erde. Der neue Stand entwickelte eigene Zählweisen und erfand unterschiedliche Erbsenfarben: weiße, graue und schwarze. Von den weißen mussten die Fürsten ein Viertel als Steuern abgeben, von den grauen aber nicht. Sie wurden nur gezählt, um vor den anderen Fürsten zu prahlen, wie viel Erbsen man in Wirklichkeit hatte. Um weiße oder graue Erbsen in schwarze zu färben, ohne dass es den "königlich beauftragten und verteidigten Erbsenzählern" auffiel, entwickelten die Erbsenzähler der Fürstentümer immer neue Methoden, ebenso für das Bleichen der schwarzen Erbsen. So kam es zu einem Wettstreit der Erbsenzähler, zunächst rein sportlich, aber dann immer ernsthafter. Es entstand nicht nur eine Vielzahl von Methoden, Theorien, Modellen und Konzepten, die von den

königlichen Erbsenzählern in immer mehr und immer komplexere Gesetze und Verordnungen gegossen wurden, sondern auch immer mehr Schulen und sogar Universitäten. Aus dem Erbsenzählen wurde eine Wissenschaft gemacht, weil die Erbsenzähler sich in so viel Komplexität verstrickt hatten, dass keiner mehr durchblickte. Diese von Menschen gemachte Komplexität war fast so groß wie die Komplexität der Natur. Sie benötigte und rechtfertigte jetzt sogar ein Studium. Eine neue Wissenschaft war geboren. So wuchs nicht nur die Zahl der Erbsenzähler, sondern auch die Zahl der Berufswege und Berufsgruppen. Bedrohlich wurde dieses Wachstum für das Königreich, als auf jeden Erbsenerzeuger ein Erbsenzähler kam. Die richtige Katastrophe war aber nicht mehr aufzuhalten, als das Erbsenzählen besser bezahlt wurde als das Erbsenerzeugen. Eine Hungersnot nach der anderen überrollte das Land. Die Fürsten und auch der König setzten Computer ein, um weniger Erbsenzähler zu benötigen. Aber das Gegenteil trat ein. Erstens brauchte man jetzt neue Erbsenzähler zum Programmieren der Computer. Zweitens machten sich die Fürsten einen Sport daraus, mit viel Computerpower die Erbsen jetzt schneller zu zählen als der König. Und drittens wurde der Computer zur neuen Waffe bei dem Wettkampf um die weißen, grauen und schwarzen Erbsen. Ist das Königreich schon untergegangen? Sind alle Menschen verhungert? Nein.

Unverbesserliche Unternehmer machten sich daran, billige Erbsenbauern zu finden. Sie waren sehr erfolgreich. Sie lassen jetzt die Erbsen billig im Ausland anbauen und ernten. So beschäftigten sie Millionen Arbeitskräfte rund um die Erde, die so viele Erbsen produzieren, dass auch die Erbsenzähler im Königreich davon leben können.

Und sie erfanden noch einen tollen Exportschlag: das Erbsenzählen. Sie fahren jetzt ins Ausland zum Erbsenzählen gegen gutes Honorar. Sie schulen und trainieren dort die Erbsenzähler gegen gutes Honorar. Sie übersetzen all die komplexen Gesetze und Verordnungen in fremde Sprachen gegen gutes Honorar. Und sie gründen internationale Erbsenzähler-Konzerne, die zählen, prüfen, beraten, schulen und die insbesondere die vielen Tricks mit den weißen, grauen und schwarzen Erbsen weitertragen gegen sehr, sehr gutes Honorar. Das System ist ungeheuer erfolgreich - solange es auf der Welt noch genügend Menschen gibt, die bereit sind, für ganz, ganz wenig Geld ganz viele Erbsen zu produzieren. Bis dahin machen die Fürsten in den Königreichen einmal im Jahr ein tolles Festival, auf dem sie den anderen Fürsten, aber auch den Journalisten die Zahl ihrer weißen und grauen Erbsen präsentieren. Mit vielen bunten Charts, Weltkarten und Computeranimation: Der Tanz um die goldene Erbse.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann zählen sie noch heute.

Fabel von der Arche Noah aus der Neujahrsrede 2001

Vor einem Jahr haben wir uns von der Besonderheit der Zahl 2000 faszinieren lassen, heute freuen wir uns darüber, dass wir den Übergang in ein neues Jahrtausend erleben dürfen. Ängste hat es auch gegeben, bis hin zum Weltuntergang. Aber wir sind noch da, wenn wir auch nicht genau wissen, warum.

Die Erklärung findet sich in einer der Gute-Nacht-Geschichten für Leitende und Leidende von Hugo Müller-Vogg. Ich darf zusammengefasst zitieren:

"Als die Menschheit sich dem Millenniumwahn hingab, fasste Gott den teuflischen Plan.

Ohnehin war er mit dem, was er einst in sieben Tagen geschaffen hatte, nicht mehr so recht zufrieden. So beschloss er, die Welt am Silvestertag 1999 von einer Sintflut heimsuchen zu lassen.

Wie schon vor der ersten Sintflut wollte Gott aber einige wenige Auserwählte retten, als Basis für eine neue, bessere Welt. Konservativ, wie Gott ist, entschied er sich für ein bewährtes Modell, die Arche Noah. Er entschied sich für einen deutschen Noah, nicht zuletzt deshalb, weil der Glaube an die Leistungsfähigkeit der Deutschen außerhalb der Bundesrepublik noch recht groß ist, größer als im eigenen Land.

Noah war im Frühjahr von Gott für diese epochale Aufgabe ausgewählt worden. Doch im Herbst war von einer Arche auf der Erde nichts zu sehen. Dort, wo eigentlich ein seetaugliches Gefährt auf Kiel liegen sollte, fand Gott lediglich einen großen, leeren Platz mit einem noch größeren Bürogebäude vor, in dem unzählige Menschen Formulare ausfüllten und Daten in ihre Computer eingaben.

Gott herrschte Noah an: Ich hätte erwartet, dass du meinen Auftrag umgehend ausführst! Und Noah schilderte, was er erlebt und durchlitten hatte, anfangs motiviert und voller Tatendrang.

Doch dann dauerte es einige Zeit, ehe die örtliche Industrie- und Handelskammer die Gründung der ARCHE 2000 GmbH eintrug. Dann kamen Schwierigkeiten mit der Bundesanstalt für Angestellte und der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Da die neue GmbH nur einen einzigen Auftraggeber hatte, verdächtigte man Noah der Scheinselbstständigkeit. Plötzlich wurde Noah das Ziel heftiger Proteste von Umweltschützern. Trotz der Entscheidung für eine ökologisch unbedenkliche Arche aus Holz demonstrierten diese, und zwar

gegen die Abholzung der für die Arche benötigten Bäume. Sie wurden unterstützt von Tierschützern.

Aus ihrer Sicht hatte Noah zwei Sünden begangen: Zum einen hatte er nicht alle Krötenarten für Wert gefunden, gerettet zu werden. Zum anderen weil die ausgesuchten Tiere auf der Arche nicht artgerecht gehalten würden.

Es hatte noch andere Schwierigkeiten gegeben. Trotz hoher Arbeitslosigkeit hatte Noah nicht genügend Arbeitskräfte gefunden.

Seine angeheuerten 630-Mark-Kräfte erschienen nicht mehr, nachdem die Regierung 630-Mark-Jobs finanziell unattraktiv gemacht hatte.

Schließlich kam es zu mehreren wilden Streiks,

weil die Gewerkschaft den Arbeitern erfolgreich klar gemacht hatte, dass ihnen ihr Arbeitgeber einen Platz auf der Arche garantieren müsse. Die Aktivitäten Noahs hatten selbst die Vereinten Nationen beschäftigt. Sie legten bei der deutschen Regierung in Berlin Protest dagegen ein, dass die vorgesehene Zusammensetzung der Arche-Besatzung nicht den Gesichtspunkt der ethnischen Ausgewogenheit widerspiegele.

Noah wollte fortfahren, doch Gott hatte genug gehört. Er unterbrach ihn und sagte: Ich werde keine zweite Sintflut schicken, ihr seid bereits genug bestraft."

Und deswegen scheint die Sonne wieder und wir sind noch da und dürfen in das neue Jahrtausend gehen.

Haushaltsrede des Stadtkämmerers Dr. Jürgen Pätz zur Verabschiedung des Haushaltsplanes 2002

I. Vorbemerkung und Rückblende

Die Welt befindet sich im Harry-Potter-Fieber. Das Mystische der Zauberei schlägt die Menschen in ihren Bann und gaukelt ihnen eine Traumwelt vor.

Als Kämmerer wünschte man sich auch einen Zauberstab, mit dem zusätzliche Mittel geschaffen und die Ausgaben zum Verschwinden gebracht werden könnten. Die Realität lässt keine Verzauberung zu, im Gegenteil, die nüchterne Analyse der Zahlen führt zur Entzauberung.

Der Zelluloidstreifen "Harry Potter und der Stein der Weisen" wird für alle Beteiligten ein Milliarden-geschäft. Allein an einem Wochenende hat er in den USA und Großbritannien 120 Mio. USD eingespielt. Mir ist es nicht gelungen, durch Zauberei einen Teil davon in unsere Kassen zu spülen.

Wir wollen nicht undankbar sein. Nachdem das Haushaltsjahr 2000 zunächst große Turbulenzen gebracht hat, ist fast wie durch Zauberei ein Geldsegen gekommen, der alle Probleme des Jahres 2000 beseitigt hat und noch DM 10 Mio. Überschuss erlaubte über die schon in der mittelfristigen Finanzplanung eingesetzten DM 22 Mio. hinaus.

Im laufenden Jahr 2001 setzte eine Entzauberung ein. Der Überschuss musste zum Abgleich des Nachtragshaushaltes eingesetzt und noch DM 3,6 Mio. der Rücklage zusätzlich entnommen werden. Zudem wurde die Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt auf Null gestellt. Dies belastet den zukünftigen Haushalt 2002 mit DM 13,6 Mio. Zudem musste der Gewerbesteueransatz der letztjährigen mittelfristigen Finanzplanung mit DM 195 Mio. auf DM 170 Mio. zurückgenommen werden, da die vormaligen Zauberkräfte der IT-Branche zu versiegen drohen. Das Loch für 2002 weitete sich auf DM 38,6 Mio. Der sprudelnde Quell der Gewerbesteuer bleibt uns verschlossen.

"Die Goldesportfenster sind verrammelt, Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt. Und unsere Kassen bleiben leer."

Diesem Stoßseufzer des Schatzmeisters in Faust II kann ich mich nur anschließen. Goethe löst das Problem durch Zauberei. Er führt das Papiergeld ein und befreit den Kaiser und dessen Schatzmeister von der Misere. Könnten wir doch auch einfach Geld drucken. Die konjunkturpolitischen Erfordernisse und andere Gründe erlauben einen solchen Ausweg nicht.

II. Konjunkturlage

Die wirtschaftlichen Vorhersagen der Experten hinsichtlich der Treffsicherheit erinnern an ein Spiel am Roulettisch. Für das Jahr 2001 hatte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung eine reale Wachstumsrate von 2,8 % prognostiziert. Dies war im November 2000. Ein Jahr später (November 2001) erwartet er für das Jahr 2001 noch eine Wachstumsrate von 0,6 %.

Diese große Diskrepanz beruht nicht nur auf den schrecklichen Ereignissen des 11. September, sondern zeichnete sich schon vorher ab. Prognosen entzaubern sich selbst, da sie im Nachhinein an der realen Entwicklung gemessen werden können. Für das kommende Jahr 2002 rechnet der Sachverständigenrat mit einem realen Wachstum von 0,7 %, die Bundesregierung ist optimistischer, sie kalkuliert mit 1,25 %. Angesichts der eingeschränkten Treffsicherheit unter den gegebenen Ungewissheiten ist es bemerkenswert, dass solche Zahlen auf eine Genauigkeit von Hundertstel Prozent ermittelt werden. Hoffen wir darauf, dass sich die diesjährigen Abweichungen nach unten ins Gegenteil verkehren werden. Im November 2002 werden wir es wissen, wer den richtigen Zauberstab besessen hat.

Unabhängig von Prognosetreffsicherheiten müssen wir konstatieren, dass sich die Weltkonjunktur in einer Rezession befindet, die zwar mit Ausnahme Japans noch keine großen Ausmaße angenommen hat und durch geeignete Gegenmaßnahmen der Wirtschafts-, Finanz- und Geldpolitik gestoppt werden muss. Regensburg leistet dazu seinen Beitrag, wie sich noch zeigen wird. Auf der Einnahmeseite hat Deutschland seine Hausaufgaben erledigt. Das Steuersenkungsgesetz brachte DM 45 Mrd. Erleichterung. Die Zurückhaltung der Konsumenten ist noch nicht überwunden und so warten wir auf die Umwegrentabilität, die zukünftig wieder die öffentlichen Kassen auffüllen soll. Der Sachverständigenrat hat ein weiteres Vorziehen der Steuersenkungen abgelehnt. Aus der Sicht eines Kämmerers kann man dem nur zustimmen.

Die schlechte Wirtschaftslage schlägt sich auch auf dem Arbeitsmarkt nieder. Sowohl für das Jahr 2001 als auch für das Jahr 2002 wird vom Sachverständigenrat eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 3,9 Mio. erwartet. Die Bundesanstalt für Arbeit kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Im Oktober dieses Jahres beliefen sich die

Arbeitslosenzahlen auf 3,7 Mio. oder 9,0 %, wobei auf Westdeutschland eine Arbeitslosenquote von 7,2 % entfiel und für die Ostdeutschen Länder dieser Wert 16,8 % betrug. Der Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist die Folge des verringerten Wachstums. Nur wenn hier Besserung eintritt, werden auch die Arbeitslosenzahlen vermindert werden können. Erneut fordern die Wirtschaftswissenschaftler die Tarifparteien auf, die moderate Lohnpolitik der vergangenen Jahre fortzusetzen. Für die im öffentlichen Dienst Beschäftigten ist eine Erhöhung um 2,4 % ab 01.01.2002 bereits vereinbart.

Erfreulich entwickelt sich das Preisniveau, das im Sommer dieses Jahres auf eine Wachstumsrate von 3,5 % gestiegen war, wobei eine der Hauptursachen, die Ölpreissteigerung, zu nennen ist. Zwischenzeitlich ist Beruhigung eingetreten, so dass zum Ende des Jahres hin wieder mit Steigerungsraten unter 2,0 % gerechnet werden kann. Für das kommende Jahr sagen die Experten eine Wachstumsrate des Preisniveaus von unter 2,0 % voraus. Diese geringe Inflationsrate, die auch in vielen Staaten der Europäischen Union beobachtet werden kann, wird der Europäischen Zentralbank erlauben, das Zinsniveau niedrig zu halten, was sich bei der beabsichtigten hohen Nettoverschuldung der Stadt wohlthuend auf unseren Haushalt auswirken wird.

Glaubt man den Prognosen über die wirtschaftliche Entwicklung, dann ist man entzaubert: Geringe bis gar keine Wachstumsraten gepaart mit hoher Arbeitslosigkeit. Nur das Preisniveau bietet einen Lichtblick.

III. Finanzausgleich

Die Kompliziertheit des bayerischen Finanzausgleiches im Verbund mit dem horizontalen und vertikalen Finanzausgleich auf Bundesebene, der sich auch auf die Kommunen auswirkt, ist kaum mehr zu überbieten. Die Schlüsselzuweisungen als Restgröße aus der Verbundmasse nach diversen Entnahmen kann für die einzelne Kommune kaum mehr ermittelt werden, da viele Einflussfaktoren den Kommunen nicht bekannt sind. Es geht zu wie in Faust's Hexenküche:

"Verlier die Vier,
Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex,
Mach Sieben und Acht,
So ist's vollbracht:
Und Neun ist Eins
Und Zehn ist keins.
Das ist das Hexen-Einmaleins."

Die Schlüsselzuweisungen steigen für alle bayerischen berechtigten Kommunen im Jahr 2002 um 3,0 % auf 2.058,9 Mio. €. Für Regensburg ermittelt

sich nach dem "Hexen-Einmaleins" ein relativ bescheidener Betrag von 3,0 Mio. €, da die Steuereinnahmen des Jahres 2000 sehr hoch gewesen sind. Die Forderung des Bayer. Städtetages nach Verstetigung der Schlüsselzuweisungen durch Umstellung auf ein langjähriges Mittel bleibt einer Finanzreform vorbehalten.

Die Bezirksumlage belastet unseren Haushalt sehr, aber es wäre noch schlimmer gekommen, wenn der Freistaat Bayern sich nicht durchgerungen hätte, die Bezirke nachhaltig zu unterstützen. Die Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz werden ab dem 01.07.2002 vollständig vom Freistaat übernommen. Das bedeutet eine Entlastung der Bezirke von DM 73,0 Mio. im Jahre 2002, ab 2003 verdoppelt sich dieser Betrag. Eine Kürzung des Ausgleichsbetrages nach Art. 15 FAG wurde nicht vorgenommen, im Gegenteil, diese Mittel an die Bezirke wurden aufgefüllt auf 300 Mio. €. Zudem wurden die bisherigen Entnahmen aus der Verbundmasse in Höhe von DM 225 Mio. rückgängig gemacht, was die Schlüsselmasse zugunsten der Kommunen um diesen Betrag erhöht. Diese Verbesserungen der Bezirksfinanzen erlauben, den Umlagesatz von 22,7 v.H. im Bezirk Oberpfalz konstant zu halten. Außerdem ist die Umlagekraft um 4,6 % gestiegen, was nicht zuletzt am hohen Steueraufkommen der Stadt Regensburg im Jahre 2000 liegt. Unsere Umlagekraft stieg um 18,2 %. Die Bezirksumlage erhöht sich im Vergleich 2001 zu 2002 um 4,6 Mio. € auf 30,2 Mio. €. Eine systembedingte Vermehrung der Bezirksumlage.

Die Zuweisungen zu den Kosten der Schülerbeförderung erhöhen sich um 10,4 Mio. € auf 220 Mio. €, damit die 60-prozentige Erstattungsquote erhalten bleiben kann wegen der gestiegenen Treibstoffkosten durch die 3. Stufe der Ökosteuer. Nach wie vor bleibt die Forderung der Kommunen, die Erstattungsquote wieder auf 80 % zu erhöhen.

Insgesamt können die Kommunen mit diesem Finanzausgleichsergebnis zufrieden sein, steigt doch der Staatshaushalt um 2,1 %, während der Ausgleich für die Kommunen um 3,2 % zulegt.

Aus der Sicht eines Kämmerers drohen allerdings neue Gefahren. Erfreulich ist zunächst, dass die Alleinrichtungen von Kinderhorten und Kinderkrippen hinsichtlich der Personalkosten allmählich den Kindergärten gleichgestellt werden sollen. Gleichzeitig werden neue Begehrlichkeiten geweckt. Im Zeitraum 2002 bis 2006 sollen 30.000 neue Plätze für die Kinderbetreuung geschaffen werden, wovon 5.000 auf Krippenplätze und 25.000 auf Hortplätze entfallen. Da der Freistaat nur anteilig finanziert, bleibt der wohl größere Rest an den Kommunen kleben. Der Freistaat finanziert seinen Anteil aus dem Erlös des Aktienpaketes E.ON. Wir haben kein E.ON Paket zu verkaufen,

um unseren Anteil finanzieren zu können, aber ich bin sicher, dass die Stadt Regensburg wieder an der vordersten Front zu finden sein wird, wenn die Anträge zur Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen zu stellen sein werden. Da bleibt mir nur der Aufschrei des Marschalks in Faust II:

"Welch Unheil muß auch ich erfahren;
Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr."

Aber es kommt noch schlimmer, wenn betrachtet werden.

IV. Steuerreform, Einkommensteueranteil, Gewerbesteuer und Gewerbesteuerumlage

Die Steuerreform trat zum 01.01.2001 in Kraft mit Senkung der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der vermeintlichen Besserstellung der Kommunen bei der Gewerbesteuer. Unser Einkommensteueranteil betrug im Jahre 2000 DM 87,6 Mio.

Durch die Senkung des Tarifes bei der Einkommensteuer verloren wir rund DM 8,5 Mio., die auf Dauer entfallen und eingespart werden müssten. Das Aufkommen wird im Jahre 2001 bei DM 86,8 Mio. liegen, was gegenüber der Ausgangslage ein gutes Ergebnis ist. Für das Jahr 2002 sind 45,9 Mio. € eingeplant, was DM 89,8 Mio entspricht. Die Steigerungsrate gegenüber dem erwarteten Rechnungsergebnis beträgt 3,5 %. Die neue Steuerschätzung vom November 2001 geht von einem Plus von 3,8 % aus. Somit kann es nur besser werden, wenn der mit der Steuersenkung vorausgesagte Aufschwung auch wirklich eintritt. Gegenwärtig sieht es noch nicht danach aus.

Völlig anders ist die Lage bei der Gewerbesteuer. Mit Abschaffung der Gewerbekapitalsteuer ist das letzte stabilisierende Element verschwunden. Sie unterliegt voll den Konjunkturschwankungen, den beabsichtigten und unbeabsichtigten Wirkungen der Steuergesetzgebung und den finanzausgleichswirksamen Umschichtungen bzw. Umlagen. Die Schwankungen oder modern Volatilität machen die Gewerbesteuer fast unberechenbar für den Haushalt.

Die Ansatzbildung kann nicht nach den Vorgaben der bundesweiten Steuerschätzung erfolgen, da sie sich von Ort zu Ort völlig unterschiedlich entwickelt in Abhängigkeit von wenigen Großbetrieben. Sie folgt vielmehr dem faustschen Hexen-Einmaleins:

"Du mußt verstehen!
Aus Eins mach Zehn,
Und Zwei laß gehen,
und Drei mach gleich,
So bist du reich."

Noch im Februar dieses Jahres waren wir reich. Die Sollstellungen der Gewerbesteuer hätten ein Jahresergebnis von ca. DM 220 Mio. erwarten lassen, das Anfang Juni dahingeschmolzen ist auf rund DM 150 Mio. Wenn diese Änderungen nur auf konjunkturellen Einflüssen beruhen würden, könnte man nur einwenden, dass zur Stabilität der Kommunalfinzen ein neues Finanzsystem ausgedacht werden müsste, was übrigens auch geschehen soll und muss. Wenn die Mängel aber in der Steuergesetzgebung oder dem Finanzausgleich zu suchen sind, sollen - ja müssen - über alle parteipolitischen Grenzen hinweg die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden. Dies ist auch durch den Deutschen und den Bayerischen Städtetag sowie durch viele Oberbürgermeister geschehen. Die Phalanx der Kommunen wird hoffentlich Erfolg haben. Die Stadt Regensburg verliert bei den gewählten Ansätzen der Gewerbesteuer in den Jahren 2001 bis 2005 rund 36 Mio. € oder DM 72 Mio. allein durch die Nichtverwirklichung der Abschreibungssatzsenkungen. Die Gewerbesteuerumlagerenerhöhung ist in diesem Punkt zu revidieren. Die bayerische Staatsregierung hat dazu die Initiative im Bundesrat ergriffen, der bayerische Landtag hat dies bedauerlicherweise nur mehrheitlich unterstützt. Sollte der Freistaat Bayern im Bundesrat scheitern, bleibt ihm immer noch ein kommunalfreundlicher Alleingang. Die Gewerbesteuerumlagerenerhöhung in bezug zu den Abschreibungssatzsenkungen kassieren je zur Hälfte der Bund und die Länder. Mit einer Halbierung der oben erwähnten DM 72 Mio. wäre der Stadt Regensburg eine erhebliche Finanzierungserleichterung verschafft. Man darf gespannt sein, ob der Freistaat Bayern die Kommunen verzaubert oder entzaubert.

V. Haushalt 2002

Beim Abgleich des Haushaltes 2002 hätte ich mir Harry Potters Flugbesen - genannt Nimbus 2000 - gewünscht, dann wäre ich an alle Orte geflogen, wo Geld einzutreiben ist. Wir sind nicht global, sondern auf die Grenzen der Gebietskörperschaft eingeeengt, während die in Regensburg ansässigen global Players uns entschlüpfen können. Auf unsere Verhältnisse trifft eher der Goethe'sche Zauberlehrling zu, der den enormen Fleiß des Besens beim Wasserschleppen nicht eindämmen kann.

Die Geschichte fängt recht harmlos an, endet aber fast in einer Katastrophe.

1. Verwaltungshaushalt

Das Volumen des Verwaltungshaushaltes umfasst € 353,5 Mio. Das sind € 13,1 Mio. oder 3,9 % mehr gegenüber dem laufenden Jahr. Die Steigerung beruht auf der Einnahmeseite im wesentlichen auf der Zuführung vom Vermögenshaushalt

und auf der Ausgabenseite auf höheren Umlagen an den Bezirk und bei der Gewerbesteuer.

a) Einnahmen

Die Einnahmen des Verwaltungshaushaltes sollten reichlich fließen, damit bei hohem Ausgaben-niveau der Abgleich und die dauernde Leistungs-fähigkeit gesichert sind. Der Zauberlehrling setzt für seine Zwecke den alten Besen ein:

"Auf zwei Beinen stehe,
Oben sei ein Kopf,
Eile nun und gehe,
Mit dem Wassertopf!
Walle! walle
Manche Strecke
Daß, zum Zwecke,
Wasser fließe
Und mit reichem, vollem Schwall
Zu dem Bade sich ergieße."

Der Besen schafft die Einnahmen in Form von Wasser fleißig heran. Über den Einkommen-steueranteil und die Gewerbesteuer habe ich oben schon berichtet. Mit € 87,0 Mio. ist die Gewerbesteuer der größte Unsicherheitsfaktor und man kann nur hoffen, dass sie mit diesem reichen, vollem Schwall sich über uns ergießt.

Die Grundsteuer A + B ist nahezu konstant mit € 20,6 Mio. und einem Anstieg um € 0,5 Mio. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass der Hebesatz für die Grundsteuer B seit 1976 unverändert ist und auch die Gebühren für die Abfall-beseitigung, die Straßenreinigung und die Abwas-serbeseitigung konstant bleiben und auch seit vie-len Jahren nicht angehoben worden sind. Viel-leicht verzaubert das die Abgabepflichtigen.

Aufgrund der rückläufigen Konjunkturaussichten wird der Umsatzsteueranteil zum Ausgleich des Wegfalles der Gewerbekapitalsteuer leicht ge-senkt auf € 7,8 Mio., während der Familien-leistungsausgleich geringfügig ansteigen soll auf € 3,4 Mio.

Die Steuern und Finanzausgaben (Gruppe 0) erhöhen sich insgesamt um € 5,1 Mio. oder 2,9 % auf € 180,4 Mio. Die Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb verringern sich leicht um 0,9 % auf € 129,3 Mio., während die Sonstigen Finanzein-nahmen um € 8,7 Mio. oder 24,9 % auf € 43,8 Mio. steigen. In dieser Einnahmeposition ist die Zufüh-rung vom Vermögenshaushalt mit € 8,2 Mio. ent-halten, was zum Abgleich des Verwaltungshaushaltes erforderlich ist.

b) Ausgaben

Bei den Ausgaben des Verwaltungshaushaltes wird es kritischer für unseren Zauberlehrling, denn

der Fleiß des Besens nimmt zu.

"Schon zum zweiten Male!
Wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
voll mit Wasser füllt!"

Das Becken der Personalausgaben wird voll ge-füllt. Sie sollen um € 3,5 Mio. oder 3,1 % auf € 119,5 Mio. steigen. Die Tarifrunde und die Besol-dungserhöhungen für 2002 stehen mit 2,4 % fest, die Anhebung um 17,3 Stellen aber ebenso. Für die Zukunft folge ich dem Ausruf des Zauber-lehrlings:

"Stehe! Stehe!
Denn wir haben
Deiner Gaben
Vollgemessen."

Die sächlichen Verwaltungs- und Betriebs-ausgaben steigen leicht um € 0,8 Mio. oder 0,8 % auf € 103,3 Mio. Die Verwaltung muss notgedrun-gen recht kurz gehalten werden.

Die Zuweisungen und Zuschüsse sinken leicht um € 0,6 Mio. auf € 54,2 Mio. Das Bild ist verfälscht, weil in dieser Gruppe 2001 die einmaligen Heiz-kostenbeihilfen gebucht wurden mit € 1,4 Mio. Die Sozialhilfe- und Jugendhilfeausgaben stagnieren nahezu, während die freiwilligen Leistungen noch-mals kräftig zulegen um 7,5 % und weit über € 5,9 Mio. erreichen. Ich hoffe, dass an dieser Front für einige Jahre Ruhe einkehren wird, nachdem die Kommission zur Durchforstung der freiwilligen Leistungen Erhöhungen vorgeschlagen und der Stadtrat dem gefolgt ist. Der Besen gehorcht dem Zauberlehrling nicht mehr.

"Immer neue Güsse
Bringt er schnell herein,
Ach! und hundert Flüsse
Stürzen auf mich ein."

Die Sonstigen Finanzausgaben wachsen um € 9,4 Mio. oder 13,9 % auf € 76,4 Mio. an. Über die Gewerbesteuer- und die Bezirksumlage wurde oben bereits berichtet. Die Zinsausgaben an die Banken steigen um € 1,0 Mio. oder 9,3 % auf € 11,3 Mio. und erreichen einen Anteil von 6,3 % an den Steuern und allg. Zuweisungen. Das ist gerade noch verkraftbar, wenn es auch kein objek-tives Maß für diese Belastungen gibt.

Die Solidarumlage 2002 ist mit € 11,4 Mio. um € 1,6 Mio. höher veranschlagt als im Jahre 2001 wegen der hohen Steuereinnahmen im Jahre 2000. In den Jahren 1995 (Beginn der Zahlungen des Solidarpaktes) bis 2000 hatte die Stadt € 49,8 Mio. zu entrichten. In dem gleichen Zeit-raum ist die Nettoneuverschuldung um € 40,4 Mio. angestiegen. Das sind € 9,4 Mio. weniger als die

Solidarpaktumlage. Wie der Bund, die Länder und andere Kommunen auch hat sich Regensburg auf diese Abgabe in ihrem Ausgabeverhalten nicht eingestellt. Dies führte und führt noch auf allen öffentlichen Ebenen zum Anwachsen der Netto-neuverschuldung. Nicht die ostdeutsche, die westdeutsche Gesellschaft trägt dafür die Verantwortung. Verzweifelt wendet der Zauberlehrling sich an den Besen:

"O, du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh ich über jede Schwelle
Doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
Steh doch wieder still!"

Ich fürchte der Appell wird nichts nützen.

Zu den sonstigen Finanzausgaben zählt auch die Allgemeine Zuführung, die im Haushalt 2002 mit 0 angesetzt werden musste, was zu Finanzierungsproblemen beim Vermögenshaushalt geführt hat.

2. Vermögenshaushalt

Der Vermögenshaushalt umfasst € 111,3 Mio. Das sind € 6,2 Mio. oder 5,3 % weniger als im laufenden Jahr.

Die Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen belaufen sich auf € 90,7 Mio. Das sind € 13,1 Mio. weniger als im Jahre 2001. Der geringere Wert wird durch das Nullsummenspiel bei den Badebetrieben mit € 6,4 Mio. eingeleitet, das zum Abgleich des Haushalts erforderlich war. Da die Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt mit Null angesetzt wurde und im Gegenzug sogar eine Zuführung vom Vermögens- an den Verwaltungshaushalt mit € 8,2 Mio. notwendig war, konnte der Vermögenshaushalt nur durch die restliche Entnahme aus der allgemeinen Rücklage mit € 9,1 Mio. und den Grundstücksverkäufen in Burgweinting III ausgeglichen werden. Die Verkaufserlöse in Burgweinting III sollen kein Monopolspiel sein, sondern entsprechen realistischen Annahmen.

Die Bauausgaben sind mit € 61,4 Mio. trotz der unbestreitbaren Finanzierungsprobleme sehr hoch und sinken gegenüber 2001 nur um € 3,5 Mio.

Die gebeutelte Bauwirtschaft wird es uns hoffentlich danken.

Bei dem hohen Niveau der Investitionen und den Finanzierungsproblemen konnte es nicht ausbleiben, dass die Nettoneuverschuldung steigen musste. Sie klettert im Jahre 2002 auf € 29,9 Mio.,

wovon € 25,0 Mio. auf den allgemeinen Haushalt und € 4,8 Mio. auf die Entwässerung entfallen.

Wir betreiben zwangsweise das klassische Deficit-Spending, was sich nicht beliebig wiederholen lässt. Ob es gelingen wird, in finanzwirtschaftlich guten Zeiten die Verhaltensweise umzudrehen, hängt weitgehend von der Ausgabefreudigkeit des Stadtrates ab. Nach aller Erfahrung bin ich skeptisch, vor allem wenn ich die mittelfristige Finanzplanung betrachte.

VI. Mittelfristige Finanzplanung 2001 - 2005

1. Investitionsprogramm

Angesichts der Finanzierungsprobleme mussten Maßnahmen verschoben werden, aber mittlerweile waren zwei Besen entstanden, die unablässig Ausgaben in Form von Wasser schleppten.

"Und sie laufen! Naß und nässer
Wird's im Saale und auf den Stufen!
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister! hör mich rufen!"

Die Anmeldungen der Dienststellen beliefen sich auf DM 749,1 Mio. oder € 383,0 Mio. Im Vorjahr waren es nur DM 742 Mio.. Offensichtlich ist der Investitionsbedarf unerschöpflich und man gewinnt den Eindruck, dass 10 Besen Wasser schleppen. Bei dem IP-Entwurf von Ende Juli 2001, der den Damen und Herren des Stadtrates zugestellt wurde, konnten die Anmeldungen auf € 351,9 Mio. gedrückt werden. Nach den Vorbereitungen des Entwurfes in allen zuständigen Ausschüssen wurde vorige Woche im Verwaltungsausschuss ein Entwurf mit € 335,0 Mio. behandelt, damit die Finanzierung nicht aus dem Ruder läuft.

Die Investitionsprogramme der letzten Jahre haben sich wie folgt entwickelt:

1996 - 2000: DM 609,4 Mio.
1997 - 2001: DM 665,2 Mio. + DM 55,8 Mio.
1998 - 2002: DM 712,6 Mio. + DM 47,4 Mio.
1999 - 2003: DM 711,1 Mio. ./ DM 1,5 Mio.
2000 - 2004: DM 674,8 Mio. ./ DM 36,3 Mio.
2001 - 2005: DM 655,3 Mio. ./ DM 19,5 Mio.

Angesichts dieser Entwicklung ist es nicht ausgeschlossen, dass wir im Laufe der Jahre auf ein Maß kommen, das die Nettoneuverschuldung eindämmen wird.

Die Tiefbaumaßnahmen umfassen € 159,6 Mio. Sie sind um € 22,0 Mio. niedriger als im laufenden Programm. Die Hochbaumaßnahmen belaufen sich auf € 76,0 Mio. und sind um € 5,2 Mio. höher als beim Programm 2000 - 2004.

Diese bemerkenswerte Tatsache ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Hochbaumaßnahmen für die Schulen erheblich zulegen. Im vergangenen IP beliefen sich die Ausgaben des Einzelplanes 2 (Schulen) auf € 39,6 Mio., im gegenwärtigen IP auf € 45,5 Mio. Der Anteil am IP für die Schulen ist seit dem Programm 1998 - 2002 von 7,6 % auf 13,6 % gestiegen, was fast eine Verdoppelung darstellt. Die Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Stadt scheint keine Grenzen zu kennen. Investment in human capital genießt in Regensburg Vorrang. Diese Investitionen werden erst langfristig Früchte tragen, aber die Ausgaben müssen gegenwärtig finanziert werden, was Kreditaufnahmen nicht ausschließen kann.

2. Finanzierung

Die Finanzierung des Investitionsprogrammes 2001 - 2005 wird wesentlich davon abhängen, dass die Gewerbesteuererinnahmen wieder sprudeln. 2001 und 2002 tragen die Verwaltungshaushalte nicht zur Finanzierung der Vermögenshaushalte bei. Erst ab 2003 sollen Zuführungen mit bescheidenen freien Spitzen wieder möglich sein. Die Mindestrücklage wird ab 2002 nicht mehr erreicht.

Die durchschnittliche Finanzierungsquote aus Zuschüssen und Beiträgen beläuft sich in den Jahren 2001 bis 2004 auf 37,33 %, während das laufende Investitionsprogramm noch 38,05 % aufwies. Die geringe Verschlechterung hängt mit der Art der Investitionen zusammen. Schulen werden geringer gefördert als Straßen und Brücken.

Neben den Erlösen aus Beiträgen und Grundstücksveräußerungen muss sich die Finanzierung notgedrungen auf die Nettoneuverschuldung stützen.

Sie soll im Zeitraum 2001 bis 2005 € 76,3 Mio. betragen und liegt derzeit um € 14,1 Mio. unter der laufenden Planung. Davon entfallen auf die allgemeinen Haushalte € 39,2 Mio. und auf die Entwässerungseinrichtung € 37,1 Mio. Diese Re-

lation sieht schon viel freundlicher aus. Die Fremdfinanzierungsquote über die Nettoneuverschuldung beläuft sich auf 22,8 % einschließlich Entwässerung. Im Vorjahr betrug dieser Wert noch 26,2 %. Maßgebend werden nicht die Planzahlen sein, sondern die Istverschuldung, die bis zum Zeithorizont 2005 noch abgewartet werden muss.

VII. Schluss

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das Haushaltspaket ist aufgeschnürt und erläutert. Der Zauberehrling erwartet den Meister, d. h. den Stadtrat, der die Dinge wieder ins Lot bringen soll.

In Abänderung des Originals!

"Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief die Geister, Du riefst die Geister
Werd ich nun nicht los." Nun werd' sie wieder los!

Der Meister, d. h. der Stadtrat kennt den Zauberspruch, auf den wir so lange gewartet haben:

"In die Ecke,
Besen! Besen!
Seids gewesen!
Denn als Geister
Ruft Euch nur, zu seinem Zwecke,
Erst hervor der alte Meister."

Ich darf mich bei allen bedanken, die am nicht einfachen Werk beteiligt waren: Oberbürgermeister, Stadtrat, Verwaltung und hier vor allem meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kämmererei und nicht zuletzt die Druckerei, damit das Werk auch rechtzeitig fertig wurde.

Meine Damen und Herren, Zauberei verbreitet auch Schrecken. Halloween ist angesagt und auch Herr Stadtrat Wahnschaffe. Wird er die Geister vertreiben, die an unserem Haushalt zerren?

Tabellen

- Bevölkerung
- Bau- und Wohnungswesen
- Arbeitsmarkt
- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Preisindex der Lebenshaltung
- Versorgung und Verbrauch
- Regensburger Verkehrsverbund
- Binnenschiffsverkehr
- Fremdenverkehr
- Kraftfahrzeuge
- Lebensmittelüberwachung
- Immissionsmessergebnisse
- Wohngeld
- Stadtbücherei
- Theater Regensburg
- Regensburger Badebetriebe
- Kriminalwesen
- Straßenverkehrsunfälle
- Feuerwehr
- Kommunalfinanzen



Erläuterungen zur Bevölkerungsstatistik

Die Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg beruhte bis zum 31.12.1999 auf einer Fortschreibung der Einwohnerzahl auf Grundlage der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung von 1987. Damals war ein Abgleich der Melderegisterdaten mit den Angaben aus der Volkszählung nicht möglich. Deshalb wurde die Bevölkerungszahl anhand der registrierten Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Wegzüge - unabhängig von der Einwohnerzahl im Melderegister - fortgeschrieben.

Das Amt für Vermessung und Statistik verwendet ab dem 01.01.2000 ausschließlich das Melderegister als Datenquelle. Dieser Schritt war aus folgenden Gründen sinnvoll und erforderlich:

- Im Verlauf des Jahres 1998 fanden umfangreiche Bereinigungen des Datenbestandes im Melderegister statt, die zu einer Beseitigung der bislang doch erheblichen Differenz beider Einwohnerzahlen - Fortschreibung und stichsbezogener Registerstand - führte.
- Mit der Implementierung eines neuen Client/Server-Verfahrens für das Meldewesen im Jahr 1999 verlagerte sich die Zuständigkeit für "Statistik-Auswertungen" aus dem Melderegister vom Rechenzentrum zum Amt für Vermessung und Statistik. Die bislang manuelle Erfassung von Bevölkerungsbewegungen konnte damit zum 31.12.1999 entfallen, da das neue Meldewesen potenzielle Bevölkerungsbewegungen automatisch generiert. Aus diesen Daten werden dann von der Statistik als relevant erkannte (tatsächliche) Bevölkerungsbewegungen "gefiltert".
- Mit zunehmendem Abstand zu der mittlerweile über 13 Jahre zurückliegenden Volkszählung erhöht sich die Ungenauigkeit der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl. Ursache sind i. d. R. Korrekturen der Nebenwohnsitze, die von der Fortschreibung nicht erfasst werden.
- Die Fortschreibung der Einwohnerzahl beschränkte sich aus Aufwandsgründen auf die Gesamtstadt und führte nur die Merkmale Alter und Geschlecht. Die Fortschreibung für Stadtbezirke und Unterbezirke erfolgte ohne zusätzliche Merkmale. Kleinräumige Auswertungen zum Bevölkerungsbestand, die nach Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand, usw. differenzierten, konnten ohnehin nur auf Grundlage der Daten des Melderegisters gemacht werden. Die Bevölkerungsfortschreibung kann wegen ihres beschränkten Datenangebots den enorm gestiegenen Bedarf nach kleinräumig strukturierten Daten nicht mehr im erforderlichen Umfang abdecken.

Im Meldewesen werden, gerade im Hinblick auf die zukünftige Volkszählung, die aus Kosten und Akzeptanzgründen aus den Melderegistern stammen soll, auch weiterhin große Anstrengungen unternommen den Datenbestand laufend zu optimieren. Für die Kommunalstatistik der Stadt Regensburg, deren Aufgabe primär darin besteht, statistische Informationen für innerstädtische Gebietseinheiten zu erstellen, überwiegen die Vorteile der laufenden "Bestandsstatistik" aus dem Melderegister gegenüber der bisherigen Fortschreibung, auch wenn zukünftige Optimierungen der Datenbasis zu erneuten Zäsuren in der Dokumentation der Einwohnerentwicklung führen können.

	Oktober		November		Dezember	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
I. Bevölkerungsstand und -bewegung ¹⁾						
Bevölkerungsstand						
Bevölkerung insgesamt	142.290	144.834	142.669	145.221	142.718	145.298
davon Deutsche	130.114	132.009	130.392	132.288	130.452	132.354
Ausländer	12.176	12.825	12.277	12.933	12.266	12.944
(in %)	8,6	8,9	8,6	8,9	8,6	8,9
davon männlich	68.678	70.102	68.884	70.352	68.922	70.404
darunter Ausländer	6.467	6.787	6.508	6.844	6.494	6.840
weiblich	73.612	74.732	73.785	74.869	73.796	74.894
darunter Ausländer	5.709	6.038	5.769	6.089	5.772	6.104
davon unter 6 Jahre	6.542	6.741	6.558	6.744	6.547	6.737
darunter weiblich	3.223	3.291	3.224	3.285	3.216	3.286
Ausländer	838	795	839	791	824	782
6 bis unter 15 Jahre	9.952	9.978	10.012	10.005	10.029	9.990
darunter weiblich	4.726	4.727	4.747	4.732	4.746	4.730
Ausländer	1.072	1.100	1.080	1.100	1.077	1.106
15 bis unter 25 Jahre	20.719	21.550	20.903	21.810	20.823	21.800
darunter weiblich	11.060	11.563	11.154	11.670	11.134	11.678
Ausländer	2.174	2.313	2.214	2.358	2.203	2.359
25 bis unter 45 Jahre	50.340	51.254	50.421	51.338	50.468	51.395
darunter weiblich	23.574	23.889	23.615	23.939	23.616	23.944
Ausländer	5.533	5.941	5.579	5.998	5.584	6.012
45 bis unter 65 Jahre	31.661	31.983	31.688	31.998	31.717	32.019
darunter weiblich	16.198	16.376	16.210	16.378	16.227	16.379
Ausländer	2.202	2.287	2.205	2.292	2.214	2.286
65 und mehr Jahre	23.076	23.328	23.087	23.326	23.134	23.357
darunter weiblich	14.831	14.886	14.835	14.865	14.857	14.877
Ausländer	357	389	360	394	364	399
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Lebendgeborene insgesamt	138	119	91	81	88	104
darunter weiblich	75	46	35	40	46	54
Ausländer	15	19	12	6	18	9
nichtehelich	27	-	25	-	18	-
Gestorbene insgesamt	139	139	108	116	99	103
darunter weiblich	82	76	63	75	49	52
Ausländer	1	4	4	2	-	-
Natürlicher Saldo insgesamt	- 1	- 20	- 17	- 35	- 11	+ 1
darunter weiblich	- 7	- 30	- 28	- 35	- 3	+ 2
Ausländer	+ 14	+ 15	+ 8	+ 4	+ 18	+ 9
Wanderungsbewegung						
Zugezogene insgesamt	2.164	2.312	1.197	1.201	903	700
darunter weiblich	1.194	1.253	535	553	407	323
Ausländer	488	509	339	272	203	153

	Oktober		November		Dezember	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Weggezogene insgesamt	917	991	801	779	843	624
darunter weiblich	420	464	338	376	392	301
Ausländer	172	198	187	136	179	115
Wanderungssaldo insgesamt	+ 1.247	+ 1.321	+ 396	+ 422	+ 60	+ 76
darunter weiblich	+ 774	+ 789	+ 197	+ 177	+ 15	+ 22
Ausländer	+ 316	+ 311	+ 152	+ 136	+ 24	+ 38
Bevölkerungsbilanz						
Bevölkerungssaldo insgesamt	+ 1.246	+ 1.301	+ 379	+ 387	+ 49	+ 77
darunter weiblich	+ 767	+ 759	+ 169	+ 142	+ 12	+ 24
Ausländer	+ 330	+ 326	+ 160	+ 140	+ 42	+ 47
II. Bau- und Wohnungswesen ²⁾						
Bauvorhaben						
Bauvorhaben insgesamt	37	36	21	35	16	29
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	7	17	3	11	7	19
Nichtwohngebäude	11	10	8	8	4	6
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	19	9	10	16	5	4
Wohnungen	49	82	20	17	100	32
Wohnräume ³⁾	193	350	94	28	300	174
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	38	61	15	5	57	36
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	39	100	167	175	120	42
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	7	17	3	11	7	19
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	6	10	1	9	2	16
Mehrfamilienhäuser	1	7	2	2	5	3
Wohnungen	16	75	10	18	100	33
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	7	12	1	10	2	18
Mehrfamilienhäusern	9	63	9	8	98	15
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	-	5	1	2	40	-
3 Wohnräumen	4	27	-	4	41	2
4 Wohnräumen	7	17	5	1	11	4
5 und mehr Wohnräumen	5	26	4	11	8	27
Wohnräume ³⁾	68	316	42	93	294	178
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	14	55	5	21	55	37
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	-	-	1	2	2
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	11	10	8	8	4	6
davon Bürogebäude	2	-	2	1	-	-
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	9	10	6	6	4	4
sonstige Nichtwohngebäude	-	-	-	1	-	2
Wohnungen	-	2	-	-	-	-
Wohnräume ³⁾	-	11	-	-	-	-
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	-	3	-	-	-	-
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	55	98	156	156	95	39
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt	19	9	10	16	5	4
davon an Wohngebäuden	17	8	6	10	4	3
Nichtwohngebäuden	2	1	4	6	1	1
Wohnungen	33	5	10	- 1	-	- 1
Wohnräume ³⁾	125	23	52	- 65	6	- 4
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	24	3	11	- 17	2	- 1
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	- 16	1	11	18	24	1

	Oktober		November		Dezember	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Baufertigstellungen						
Baufertigstellungen insgesamt	34	20	39	48	135	66
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	21	12	18	17	91	32
Nichtwohngebäude	6	4	8	6	7	11
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	7	4	13	25	37	23
Wohnungen	30	27	22	70	272	103
davon durch Neubau von Wohngebäuden	23	27	18	59	259	92
Nichtwohngebäuden	-	-	-	-	-	-
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	7	-	4	11	13	11
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	6	1	6	12	16	8
3 Wohnräumen	2	6	4	25	62	19
4 Wohnräumen	1	4	3	22	80	26
5 und mehr Wohnräumen	21	16	21	11	114	50
Wohnräume ³⁾	162	132	142	253	1.229	453
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	29	24	34	46	244	99
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	107	152	90	71	83	216
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	21	12	18	17	91	32
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	20	9	18	11	74	22
Mehrfamilienhäuser	1	3	-	6	17	10
Wohnungen	23	27	18	59	259	92
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	20	10	18	15	77	24
Mehrfamilienhäusern	3	17	-	44	182	68
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	1	1	-	5	46	12
3 Wohnräumen	1	6	-	28	49	26
4 Wohnräumen	1	4	-	14	56	19
5 und mehr Wohnräumen	20	16	18	12	108	35
Wohnräume ³⁾	136	131	111	218	1.120	362
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	25	24	24	47	210	78
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	2	-	3	9	12	-
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	6	4	8	6	7	11
davon Bürogebäude	1	-	1	2	1	3
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	3	3	7	2	5	8
sonstige Nichtwohngebäude	2	1	-	2	1	-
Wohnungen	-	-	-	-	-	-
Wohnräume ³⁾	-	-	-	-	-	-
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	-	-	-	-	-	-
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	104	49	80	53	80	151
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt	7	4	13	25	37	23
davon an Wohngebäuden (einschl. Wohnheimen)	4	1	11	18	32	18
Nichtwohngebäuden	3	3	2	7	5	5
Wohnungen	7	-	4	11	13	11
Wohnräume ³⁾	26	1	31	35	109	91
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	4	0	10	2	34	21
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	1	103	7	9	10	65
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁷⁾						
Wohngebäude insgesamt	18.516	18.745	18.533	18.758	18.625	18.787
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	11.531	11.715	11.548	11.720	11.622	11.738
Mehrfamilienhäuser	6.949	6.997	6.950	7.005	6.968	7.016
Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden)	74.153	74.822	74.174	74.891	74.446	74.990
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	15.131	15.147	15.125	15.159	15.141	15.166
3 Wohnräumen	19.691	19.875	19.695	19.900	19.757	19.919
4 Wohnräumen	20.494	20.689	20.497	20.711	20.577	20.735
5 und mehr Wohnräumen	18.837	19.111	18.857	19.121	18.971	19.170

	Oktober		November		Dezember	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
III. Wirtschaft						
Arbeitsmarkt ⁸⁾						
Arbeitslose insgesamt	8.829	9.572	8.992	9.777	9.600	10.494
davon Männer	4.305	4.724	4.481	4.993	5.041	5.724
Frauen	4.524	4.848	4.511	4.784	4.559	4.770
darunter Ausländer	1.015	1.242	1.089	1.283	1.165	1.435
Jugendliche unter 20 Jahre	268	327	249	315	271	351
ältere Arbeitslose (55 Jahre u.ä.)	2.220	1.859	2.209	1.871	2.258	1.901
Schwerbehinderte	950	858	928	879	965	905
Arbeitslosenquote ⁹⁾	5,7	6,0	5,8	6,2	6,2	6,6
Teilzeitarbeitslose	1.359	1.557	1.385	1.557	1.417	1.527
Offene Stellen	2.466	1.766	2.185	1.628	2.166	1.597
Stellenvermittlungen	1.452	2.360	1.232	2.148	529	1.840
Kurzarbeiter	31	1.517	16	2.269	73	2.151
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾						
Betriebe	85	83	86	83	86	82
Beschäftigte	29.229	30.381	29.341	30.119	29.380	30.184
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 DM)	181.314	196.287	275.449	295.374	188.801	207.119
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	2.161	2.272	2.320	2.341	2.074	2.005
Gesamtumsatz (in 1000 DM)	1.574.628	1.795.584	1.784.877	2.005.344	1.438.068	1.486.934
Baugewerbe ¹⁰⁾						
Betriebe	14	15	14	15	14	.
Beschäftigte	2.388	2.093	2.382	2.091	2.314	.
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 DM)	12.886	11.951	16.495	14.437	13.151	.
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	265	257	260	216	154	.
Gesamtumsatz (in 1000 DM)	61.877	47.578	61.244	61.965	64.725	.
davon Wohnungsbau (in 1000 DM)	5.713	6.436	7.147	6.028	8.175	.
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 DM)	27.829	21.906	18.764	26.764	18.178	.
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 DM)	28.335	19.236	35.333	29.173	38.372	.
Auftragseingänge (in 1000 DM)	48.246	32.816	24.372	21.909	11.239	.
davon Wohnungsbau (in 1000 DM)	11.606	813	3.004	952	340	.
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 DM)	6.623	8.290	4.283	5.084	4.968	.
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 DM)	30.017	23.713	17.085	15.873	5.931	.
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet (1995 = 100)						
Alle privaten Haushalte	107,4	109,5	107,7	109,3	107,7	109,4
4-Pers.-Haush. v. Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	106,7	108,6	106,7	108,3	106,8	108,4
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	107,0	109,2	107,1	108,9	107,2	109,0
2-Pers.-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	107,6	110,2	107,8	110,0	107,9	110,1
Wohnungsmieten insgesamt	111,0	112,3	111,0	112,4	111,1	112,5
IV. Versorgung und Verbrauch						
REWAG KG ¹¹⁾						
Strombeschaffung (in 1000 kWh)	98.091	101.922	101.478	106.610	105.488	106.584
Gasbeschaffung (in 1000 kWh)	227.822	154.423	283.069	290.221	318.325	370.731
Wassergewinnung (in 1000 m ³)	1.028	983	1.031	946	1.061	1.061
Wärmeversorgung (in 1000 kWh)	942	1.459	1.433	2.726	1.683	3.233

	Oktober		November		Dezember	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
V. Verkehr und Fremdenverkehr						
Regensburger Verkehrsverbund (RVV) ¹²⁾						
Beförderungsfälle (in 1000)	2.828	2.641	2.882	2.824	2.961	3.124
Betriebsleistung in Wagen-km (in 1000 km)	1.029	1.072	1.036	1.035	990	961
Kraftfahrzeuge						
Zugelassene Kraftfahrzeuge ¹³⁾	83.777	86.901	84.152	86.928	84.546	87.108
davon PKW einschl. Kombi	70.358	72.979	70.675	73.046	71.063	73.230
LKW	7.563	7.884	7.613	7.857	7.624	7.870
Krafträder	5.856	6.034	5.864	6.021	5.859	6.004
Kfz je 1000 Einwohner	589	600	590	599	592	600
Kfz-Erstzulassungen	998	877	870	785	689	672
Binnenschiffsverkehr ¹⁴⁾						
angekommene Schiffe	255	225	332	276	282	151
darunter ausländische Schiffe	171	137	222	178	192	100
abgegangene Schiffe	248	227	333	275	282	144
Güterumschlag insgesamt (in Tonnen)	193.454	172.264	238.508	213.843	233.733	115.193
Fremdenverkehr ¹⁵⁾						
Fremdenbetten insgesamt	4.304	3.949	4.217	3.937	4.123	3.951
darunter in Hotels	3.852	3.582	3.854	3.580	3.670	3.582
angekommene Gäste	32.971	33.572	25.417	23.520	25.281	24.510
darunter in Hotels	29.966	30.761	23.323	21.381	23.803	23.074
Auslandsgäste	6.769	5.948	5.261	4.709	4.734	4.486
Übernachtungen	61.310	54.680	47.522	44.182	45.136	41.888
darunter in Hotels	55.578	49.251	43.282	40.001	41.958	38.923
Auslandsgäste	14.414	9.535	12.274	9.720	9.157	7.389
Bettenbelegung ¹⁶⁾ insgesamt in %	46,0	44,7	37,6	37,4	36,3	34,8
in Hotels in %	46,5	44,4	37,4	37,2	38,0	35,7
VI. Gesundheitswesen						
Lebensmittelüberwachung ¹⁷⁾						
Kontrollen	402	489	477	427	374	317
darunter Dienstaufträge ¹⁸⁾	6	10	40	7	17	26
Gezogene Proben insgesamt	67	76	53	93	67	65
Beanstandungen insgesamt	91	102	118	71	80	45
darunter Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	13	29	11	16	21	9
Anzeigen	6	1	-	-	3	1
Immissionsmessergebnisse ¹⁹⁾						
Kohlenmonoxid CO Mittelwert (Grenzwert: 10 mg/m ³)	0,500	1,000	0,600	.	0,700	.
Kohlenmonoxid CO 98%-Wert (Grenzwert: 30 mg/m ³)	1,700	2,600	2,300	.	2,000	.
Stickstoffdioxid NO ₂ Mittelwert (Grenzwert: 0,08 mg/m ³)	0,041	0,041	0,043	.	0,041	.
Stickstoffdioxid NO ₂ 98%-Wert (Grenzwert: 0,20 mg/m ³)	0,078	0,073	0,080	.	0,071	.
Feinstaub Mittelwert (Grenzwert: 0,15 mg/m ³)	0,043	0,050	0,041	.	0,048	.
Feinstaub 98%-Wert (Grenzwert: 0,30 mg/m ³)	0,099	0,116	0,109	.	0,101	.
Ozon O ₃ Mittelwert (mg/m ³)	0,008	0,007	0,008	.	0,008	.
Ozon O ₃ 98%-Wert (Informationswert: 0,18 mg/m ³)	0,030	0,036	0,034	.	0,036	.

	Oktober		November		Dezember	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
VII. Sozialwesen						
Wohngeld						
ausgezahlte Beträge ²⁰⁾ (in DM)	287.204	409.520	297.005	638.639	274.585	369.530
darunter Mietzuschuss ²⁰⁾ (in DM)	282.108	400.858	294.295	630.749	271.075	365.891
Entscheidungen insgesamt	603	649	650	875	440	622
darunter Ablehnungen	182	191	215	316	153	226
VIII. Bildungswesen, Kultur und Freizeit						
Stadtbücherei						
Entlehene Medien ²¹⁾ insgesamt	77.439	.	75.078	.	66.071	.
je 100 Einwohner	55	.	53	.	46	.
Theater Regensburg						
Velodrom						
Aufführungen	23	.	29	.	51	.
Besucher ²²⁾	10.283	.	13.988	.	25.322	.
Konzerte	-	.	1	.	-	.
Besucher ²²⁾	-	.	445	.	-	.
Theater am Haidplatz + Turmtheater						
Aufführungen	15	.	25	.	45	.
Besucher ²²⁾	1.472	.	2.106	.	4.393	.
Regensburger Badebetriebe (RBB)						
Besucher insgesamt (in 1000)	43	40	57	56	45	42
davon im Westbad (in 1000)	31	29	47	46	37	35
Hallenbad (in 1000)	12	11	10	10	8	7
Wöhrdbad ²³⁾ (in 1000)	-	-	-	-	-	-
IX. Öffentliche Sicherheit und Ordnung						
Kriminalwesen						
Straftaten (ohne reine Verkehrsdelikte)	1.261	1.557	1.318	1.256	1.046	1.092
darunter Mord und Totschlag	2	-	-	-	1	-
Raub und räuberische Erpressung	9	14	9	3	8	10
gefährliche und schwere Körperverletzung	21	20	23	30	14	21
Vermögens- und Fälschungsdelikte	191	253	243	143	219	210
Diebstahl insgesamt	568	713	535	586	430	474
Rauschgiftdelikte	46	77	39	45	58	72
Straßenverkehrsunfälle						
Unfälle insgesamt	392	422	401	495	437	419
davon mit Personenschaden	70	65	62	80	56	45
nur Sachschaden	322	357	339	415	381	374
getötete Personen	1	-	-	-	1	1
verletzte Personen	93	95	79	93	83	57

	Oktober		November		Dezember	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Feuerwehr						
Alarmierungen insgesamt	110	144	125	143	141	160
davon Brände	15	15	17	12	17	21
böswillige und Fehlalarmierungen	28	34	37	34	36	56
sonstige Hilfeleistungen	67	95	71	97	88	83
X. Kommunalfinanzen ²⁴⁾						
Verwaltungshaushalt (in 1000 DM)						
Einnahmen insgesamt	50.831	69.968	97.879	103.043	88.494	89.848
darunter Steuern	24.865	28.793	55.180	38.283	39.281	43.836
davon Grundsteuer A und B	74	203	7.620	7.874	207	183
Gewerbesteuer	- 234	3.581	47.553	30.407	11.915	16.513
Gemeindeanteil an Gemeinschaftssteuern	25.020	25.006	-	-	27.157	27.138
übrige Steuern	5	2	7	2	2	1
allgemeine Finanzausweisungen	2.612	2.462	3.067	3.085	8.697	8.496
Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	18.067	33.462	11.966	32.174	31.437	28.297
Ausgaben insgesamt	55.990	73.068	51.350	103.864	102.768	72.834
darunter Personalausgaben	17.063	17.469	15.713	41.459	24.810	9.321
Zuweisungen und Zuschüsse	12.388	10.113	- 5.193	9.509	5.044	7.086
Gewerbesteuerumlage	16.370	3.505	-	-	18.007	3.856
Vermögenshaushalt (in 1000 DM)						
Einnahmen insgesamt	5.811	40.431	2.043	10.524	28.771	82.751
darunter Veräußerung von Anlagevermögen	743	5.354	70	1.691	62	1.370
Beiträge und ähnliche Entgelte	3.392	456	404	1.583	1.134	112
Ausgaben insgesamt	14.434	46.982	14.144	21.441	33.482	30.207
darunter Vermögenserwerb	3.871	14.590	3.432	3.873	7.961	8.374
Baumaßnahmen	8.342	10.505	7.968	9.191	19.362	18.752
Schuldenstand ²⁵⁾ (in 1000 DM)						
Stand zum Anfang des Zeitraums .....	.	.	.	.	357.037	350.675
Neuaufnahme von Krediten .....	.	.	.	.	-	51.387
Tilgung von Krediten .....	.	.	.	.	5.941	26.865
Stand zum Ende des Zeitraums .....	.	.	.	.	351.096	375.197
Pro-Kopf-Verschuldung (DM je Einwohner ²⁶⁾)	2.794	2.948

¹⁾ Personen, die in Regensburg mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet sind. Quelle: bis einschl. 1999 Bevölkerungsfortschreibung, ab 2000 Melderegister

²⁾ Genehmigte bzw. einem Genehmigungsverfahren unterliegende Baumaßnahmen, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird

³⁾ einschl. Küchen über 6 m²

⁴⁾ DIN 283

⁵⁾ DIN 277

⁶⁾ Reinzugang (neuer Zustand - alter Zustand)

⁷⁾ Fortschreibung nach GWZ 1987

⁸⁾ Hauptamt (Stadt und Landkreis Regensburg)

⁹⁾ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

¹⁰⁾ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

¹¹⁾ die Versorgungsgebiete sind verschieden groß, für jeden Bereich aber größer als das Stadtgebiet

¹²⁾ das Verkehrsbedienungsgebiet erstreckt sich auf den Nahverkehrsraum Regensburg und ist größer als das Stadtgebiet

¹³⁾ ohne Bahn, Post, Streitkräfte; ohne Kfz-Anhänger

¹⁴⁾ Landeshafen Regensburg: Donaulände, West- und Osthafen

¹⁵⁾ in Beherbergungsbetrieben mit mehr als 8 Gästebetten einschl. Jugendherberge

¹⁶⁾ (Übernachtungen x 100) : (Betten x Tage des Berichtszeitraums)

¹⁷⁾ in Gaststätten, Lebensmittelgeschäften und Nahrungsmittelbetrieben

¹⁸⁾ Kontrollen aufgrund von Beschwerden

¹⁹⁾ Messstelle Schwanenplatz (alle Angaben in mg/m³)

²⁰⁾ ohne Zahlungen des Sozialamts

²¹⁾ Bücher, CD's, Schallplatten, Toncassetten, Videos, Noten, Karten, Spielzeug

²²⁾ zahlende

²³⁾ das Wöhrdbad ist nur zur Freibadesaison von Mai - September geöffnet

²⁴⁾ Ist-Ergebnisse

²⁵⁾ bei Verwaltung und am Kreditmarkt

²⁶⁾ am Ort der Hauptwohnung

Abbildungen



Bevölkerung



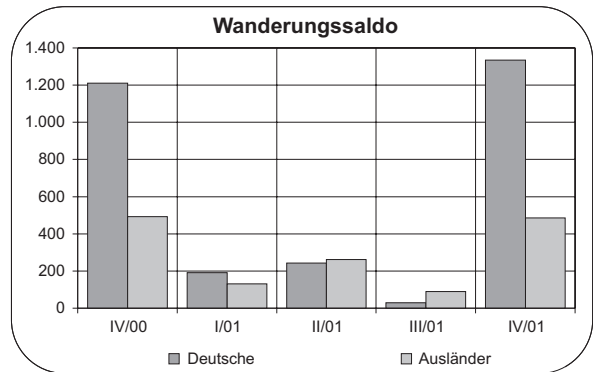
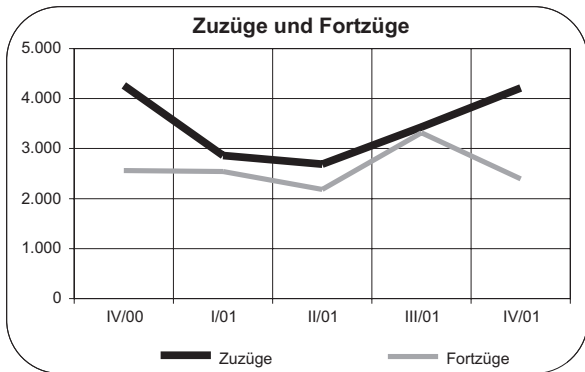
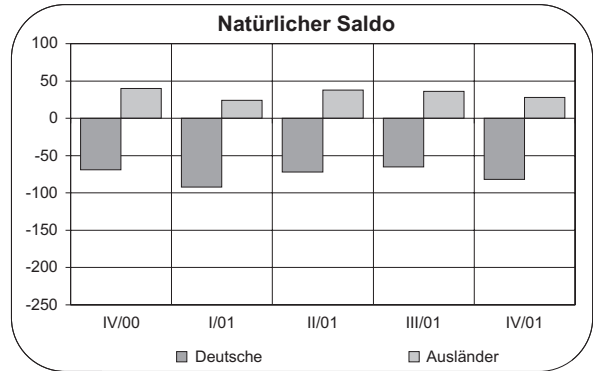
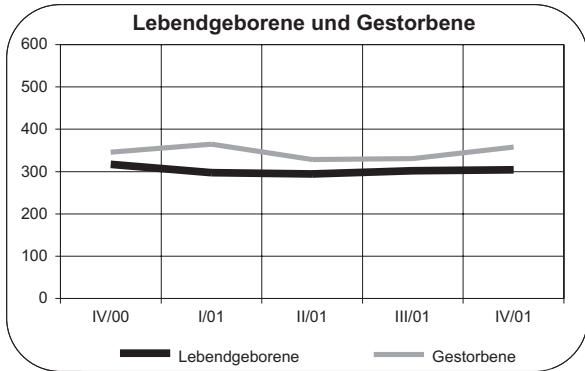
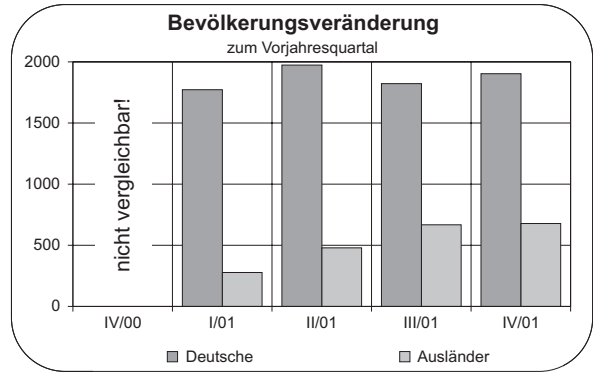
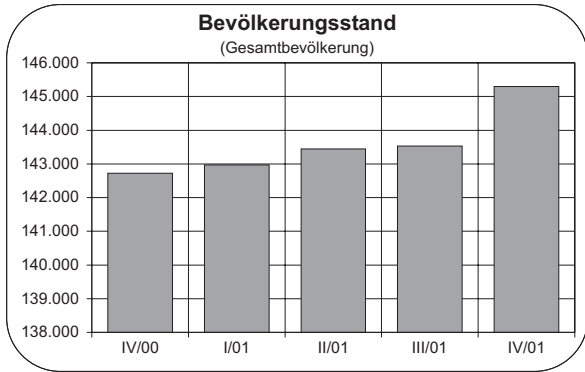
Bau- und Wohnungswesen



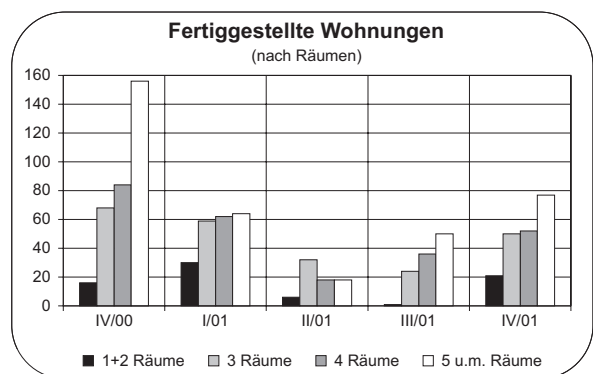
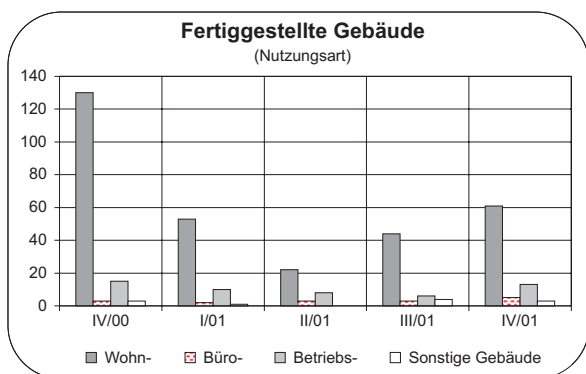
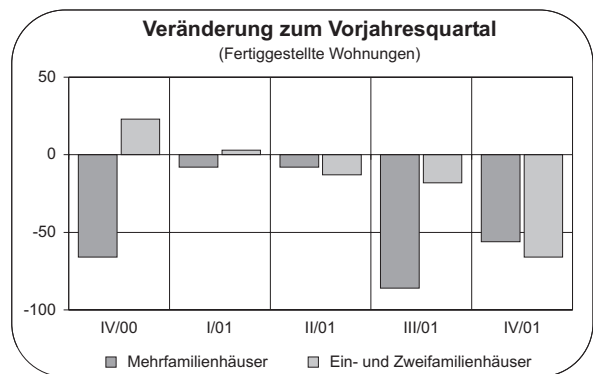
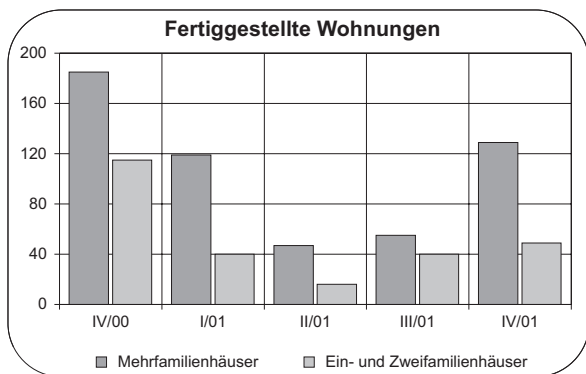
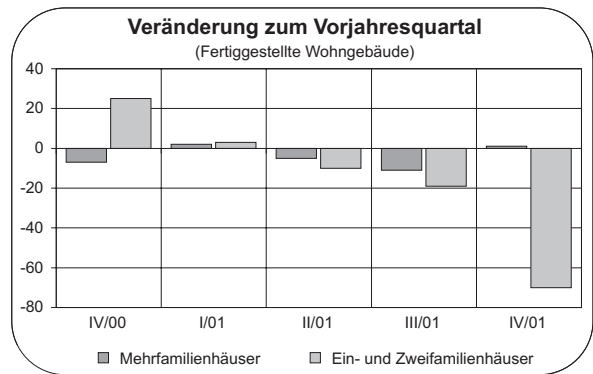
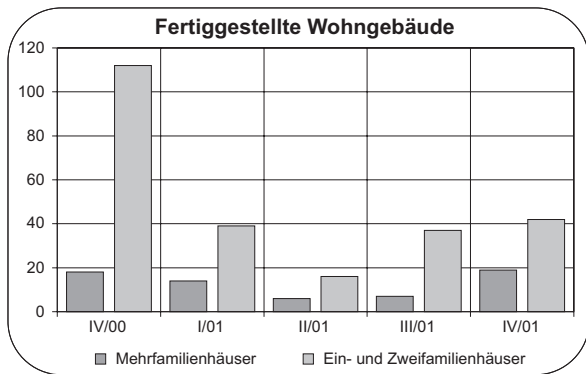
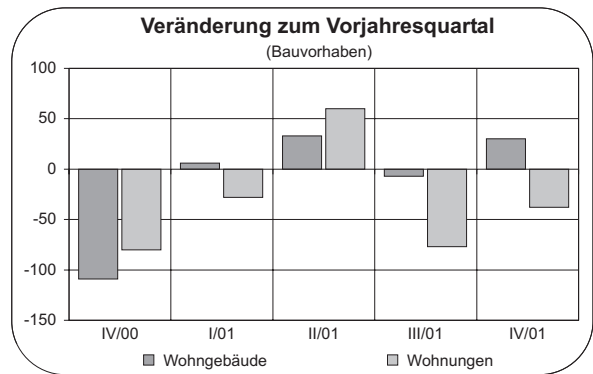
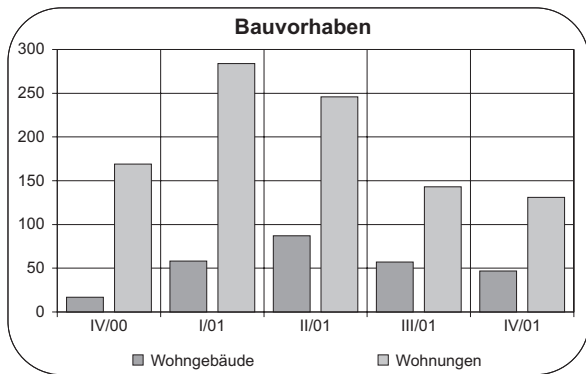
Wirtschaft und Arbeitsmarkt



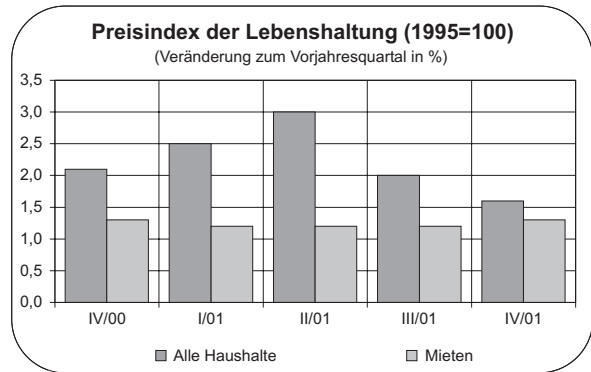
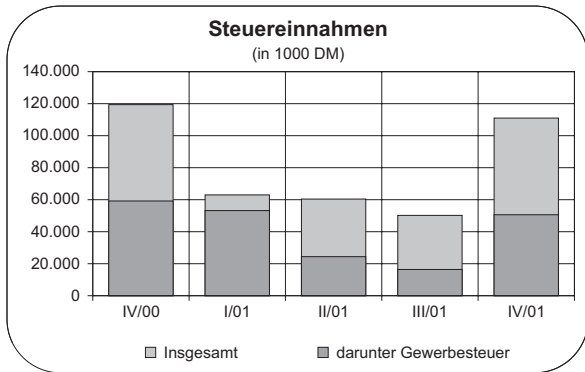
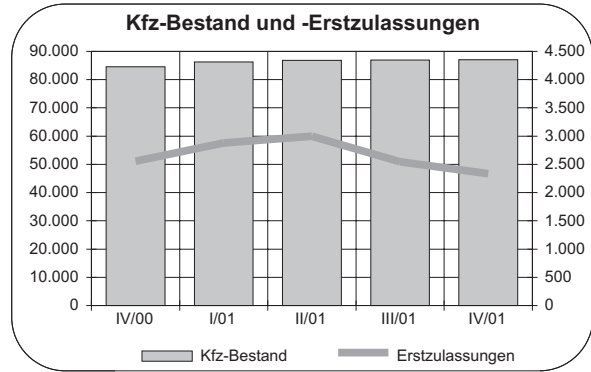
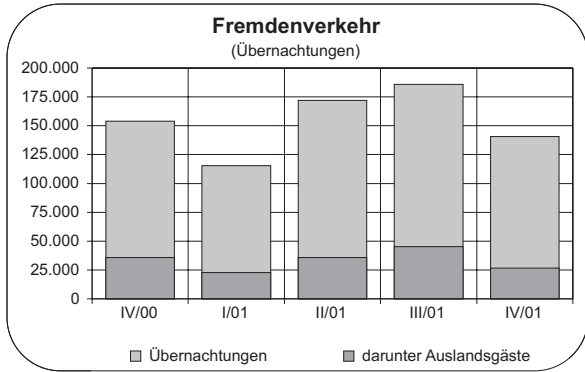
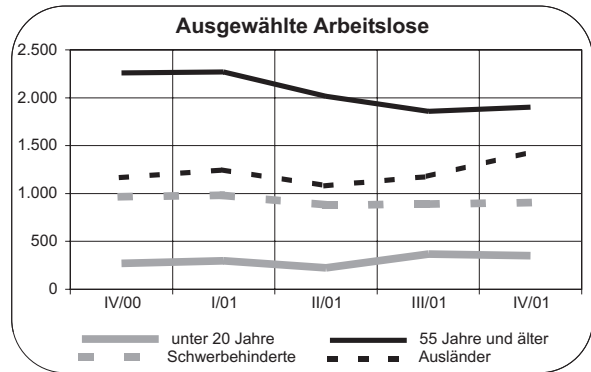
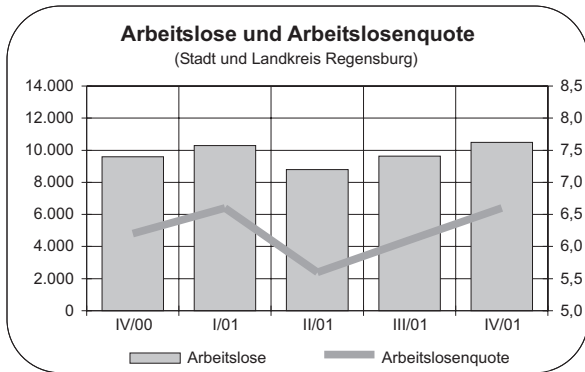
Bevölkerung



Bau- und Wohnungswesen



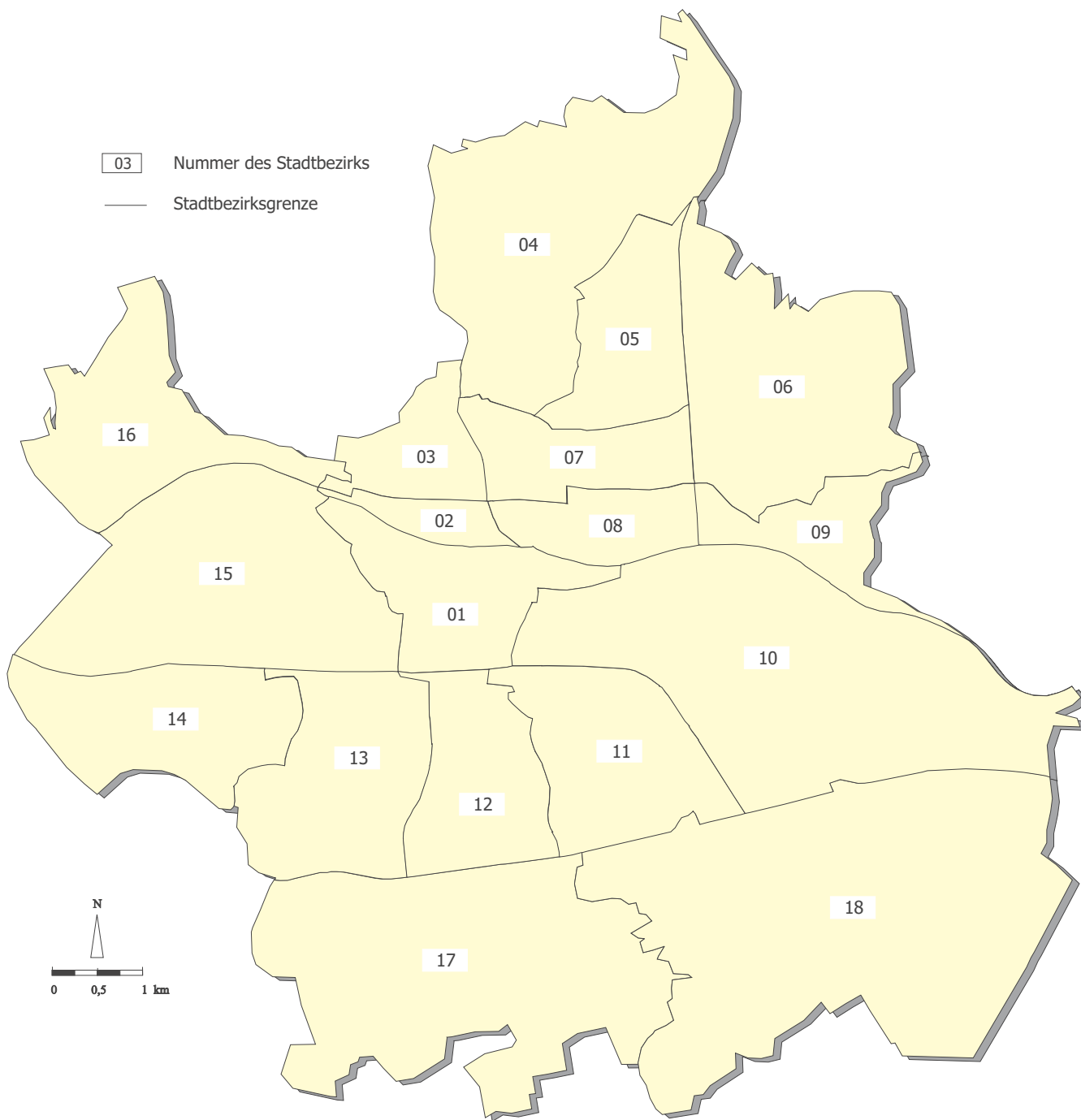
Wirtschaft und Arbeitsmarkt





Stadt Regensburg

Stadtbezirke der Stadt Regensburg



Stadtbezirke

- | | |
|--------------------------------|--|
| 01 Innenstadt | 10 Ostenviertel |
| 02 Stadtamhof | 11 Kasernenviertel |
| 03 Steinweg - Pfaffenstein | 12 Galgenberg |
| 04 Sallern - Gallingskofen | 13 Kumpfmühl - Ziegetsdorf - Neuprüll |
| 05 Konradsiedlung - Wutzlhofen | 14 Großprüfening - Königswiesen - Dechbetten |
| 06 Brandlberg - Keilberg | 15 Westenviertel |
| 07 Reinhausen | 16 Ober- und Niederwinzer - Kager |
| 08 Weichs | 17 Oberisling - Graß |
| 09 Schwabelweis | 18 Burgweinting - Harting |

Bearbeitung und Kartographie:
Stadt Regensburg, Amt für
Vermessung und Statistik
- Abteilung Statistik -